

Ersteinständig
nachmitt. mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Monumentenpreis
monatlich 80 Pfg.
vierteljährlich 2 Mark.
jährlich 7 Mark.
"durch die Post bezogen"
1,00 Mk. extra Postgebühr.

Die Neue Welt
(Mittelstandsorgan)
durch die Post nicht bestellbar, kostet monatlich 10 Pfg.
vierteljährlich 30 Pfg.
jährlich 1,00 Mk.

Telephon Nr. 1047.
Eckstrasse-Abtheilung.
Postfach 1111.

Sozialistische Welt

Sozialdemokratisches Organ

Insertionsgebühr
betragt für die gewöhnliche
Zeitung für jeden Raum
20 Pfg. für Wohnungs-
anzeigen 50 Pfg. für Anzeigen
sammlungs-Anzeigen 10 Pfg.
In reaktionären Zeitungen
betragt die Rate 75 Prozent.

Interate
für die halbjährige Nummer
mit 100 Exemplaren des woc-
hentlichen 1,00 Mk. für die
mittige 1,00 Mk. für die
Expedition aufgegeben

Eingetragen in die
Postregierungs-Liste
unter Nr. 7088.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumberg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21. Bot 2 Cr

Expedition Geisstr. 21. Bot part. 1.

Kohlenwucher.

In einem auf gründliches Kohlenmaterial sich stützenden Artikel weist Genosse Otto Sue nach, wie ungemein hoch auch jetzt noch, bei fester Konjunktur in der Industrie, die Reingewinne der Kohlenwerke sind. Was wir früher schon betreffs der mitteldeutschen Braunkohlenwerke ziffernmäßig nachgewiesen haben, das nämlich der Reingewinn, den die Besitzer der Kohlengruben aus der Arbeit jedes Bergmanns ziehen, jährlich 800, ja 900 Mk. und mehr beträgt, das beweist Sue für die rheinischen und westfälischen Steinkohlenwerke. Dabei finden wir ebenfalls die Höhe für die Bergarbeiter ganz rapid.

In Oberhessen ist beispielsweise die Menge der geförderten Kohlen im vergangenen Jahre gegen 1899 nur um 5 1/2 Prozent, der Erlös um reichlich 25 Prozent gestiegen. Der Arbeitslohn nahm daran nur mit knapp 9 Prozent teil. In Niederhessen liegen die Kreise für Holz und Koks um rund 20 Prozent, die Arbeiterlöhne nur um reichlich 7 Prozent.

Bei manchen rheinischen und westfälischen Kohlenwerken sind die Selbstkosten pro Tonne Kohlen im Jahre 1900 direkt gesunken, während der Verkaufspreis um ein bis zwei Mark und darüber pro Tonne gestiegen ist. Auf mehreren Werken werden die Kohlen um die Hälfte teurer verkauft, als der Selbstkostenpreis zuzüglich aller Verwaltungskosten, Amortisationsquoten, Abschreibungen, Steuern usw. beträgt. Die Lügner Steinkohlenwerke warfen beispielsweise in den letzten drei Jahren folgende Reingewinne auf je 300 Mk. Aktienkapital ab:

	1898	1899	1900
Prioritätsaktien	55 Mk.	65 Mk.	100 Mk.
Kapitalstamm	40	50	85

Die Aktienbesitzer erhielten also im vorigen Jahre einen gegen 1899 um 55-70 Prozent erhöhten Entbehrungslohn.

Das festhalten Steinkohle wurde im Großhandel mit 112 Pfg. verkauft, kostete aber nur 71 Pfg., wobei sämtliche Betriebsausgaben, die enormen Beamten- und Direktionsgehälter, die Anleihezinßen, die Kohlenzölle, die Bodenzinßen und dergleichen schon in die "Selbstkosten" von 71 Pfg. eingerechnet sind. 1899 betrug der in Lügau verteilte Reingewinn der Aktionäre 201.000 Mk., voriges Jahr aber 455.000 Mk. Er würde noch höher gewesen sein, wenn die Abschreibungen nicht außerordentlich hoch, nämlich auf 148.983 Mk. bemessen worden wären, wenn ferner nicht noch den Verwaltungskosten 24.800 Mk. als Lantimein und 33.100 Mk. den Beamten für ihren Pensionsfonds überlassen worden wären.

Lügau steht nicht bereitwillig da. Die Kartellgenosse Gersdorf verkaufte 1900 das Kohlenwerk um 4 1/2 Pfg. teurer, als die Selbstkosten betragen; 1899 benötigte man sich deshalb noch mit einem Aufschlag von 32 Pfg. Vereinsgeld. Delsnitz verkaufte den Verkaufspreis um 33 Prozent in die Höhe, während die "Selbstkosten" sich nur um 11 Prozent vermehrten.

Wie wenig die Kohlenbarone berechtigt sind, die Arbeiterlöhne für das hinaufschleppen der Kohlenpreise verantwortlich zu machen, ergibt der einfache Vergleich, daß die Löhne nur um 10-32 Prozent gestiegen sind, die Reingewinne aber um 50, 100, 200, ja 500 Prozent. Dabei muß berücksichtigt

werden, daß die Lohnsteigerung nicht etwa so zu verstehen ist, daß jetzt für gleiche Leistung wie früher an Lohn 10-32 Prozent mehr gezahlt werden, sondern die Arbeitsleistungen sind zum Teil noch um mehr Prozent in die Höhe gegangen als der Lohn, so daß absolut gerechnet, der Lohnanteil am Förderwert in einigen Bezirken noch gesunken ist. Denn es betrug der Anteil der Löhne im Vergleich zum Werte der geförderten Kohlen

	1895	1900
in Oberhessen	35,6	34,2
in Westfalen	48,1	50,3
in Ruhrgebiet	52,9	50,3
in Saargebiet	44,4	42,4

In Oberhessen und im Saargebiet ist also der Lohnanteil noch gesunken; in den beiden anderen Bezirken ist er nicht entfernt in demselben Maße gestiegen, wie der Reingewinn der Aktionäre und Besitzer. Die Sache wird noch schlimmer dadurch, daß der Rechenfaktor falsch und fromm lediglich die Kohlenförderung auf die Belegschaft anrechnet. Zum Beispiel im Ruhrgebiet hat diese Belegschaft auch noch über 11 Millionen Löhne Koks (Durchschnittspreis pro Tonne 14 Mk.) erzeugt, ganz abgesehen von Brekett, Ammoniak, Teer etc. Werden diese Wertsummen den Belegschaften ausgeteilt, dann wird sich das Bild noch weit ungünstiger für die Kohlenmonopolisten gestalten, d. h. bezüglich ihrer Veredeltigkeitsein bei der Verteilung der Grubenerträge.

Nach ist kein Fall der Kohlenpreise eingetreten, im Gegenteil, sie sind in Schlesien, Ostpreußen und Westpreußen weiter erhöht worden. Aber schon im Sommer 1900 begannen die regelrechten Lohnkämpfe. Im 4. Quartal 1900 wurde das Ruhrgebiet in umfangreich bewegt, daß sogar die ziemlich empfindungslose amtliche Preispolitik am Halen des Ruhr-Bergmanns-Lohns angeht. Im laufenden Jahre sind nun gar Lohnreduktionen auf den Beiden eingetreten, die bis zu 30 Prozent, in manchen Fällen gehen.

Damit vergleiche man die jüngst herausgegebenen Vererberichte pro 4. Quartal 1900 und 1. Quartal 1901. Durchgängig sind die Vererberichterliche weitaus enorm gestiegen! Die "Selbstkosten" sind durch namhafte Lohnrückführungen verringert worden, aber wie etwa glaubte, dies würde sich in einem niedrigeren Kohlenpreis äußern, war auf dem Holzwege. Die Grubenbesitzer haben ihre "Selbstkosten" vermittels Lohnreduktionen herabgesetzt, nur um die Reingewinne der Werke noch weiter zu steigern! Das Volk muß nach wie vor die überhöhten Kohlenpreise zahlen.

Die Kohlenbesitzer sind also im Besitz von den größten Vermögenswerten. Sie schließt seinen Vorteil mit folgenden Betrachtungen: Auf die Dauer kann eine solche Volksaufspaltung auch das geordnete Volk nicht ertragen. Wie der Brotwucher, so ist auch der Kohlenwucher geeignet, dem Volkstum — nicht nur den Arbeitern — die Augen zu öffnen über die Unhaltbarkeit der gegenzeitigen Zustände. Die Entgegnung der Kohlenmonopolisten darf nicht von der öffentlichen Tagesordnung verschwinden, das Volk muß endlich sein unveräußerliches Recht an den Erdschätzen geltend machen. Und sollte zur gegebenen Zeit die Frage der Enteignung der Kohlen-

herren" akut werden, dann dürfte es sehr wertvoll sein, über die "Selbstkosten" der Kohlenmonopolisten Näheres zu wissen.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 11. Mai 1901.

Der Reichstag

Nach dem Beginn seiner gestrigen Sitzung den Diätenantrag Gröber in dritter Lesung ohne Debatte an und wandte sich sodann der zweiten Beratung des Gewerbeberichts entgegen. Es war im wesentlichen dasselbe Schauspiel wie vorgestern: Die Kompromissmehrheit in eifriger Tätigkeit und stets bereit Verbesserungsanträge, namentlich solche von unerer Seite, abzuwehren. — Nur traten gegen die Verfechter — Konserervative und die Schaarmacher unter den Nationalliberalen — in eifriger Aktion ab, vorgehen, wofür ungeheurer Mühe-Bewußt, der vorgehen mit der Kompromissmehrheit durch die und blühen, sich gegen bisweilen zu gewinnen einer besseren Fassung, von derselben trübte. — Vergebens traten unsere Genossen Egih, Stolte, Zubeil, Dreosch für eine wirklich durchgreifende Ausgestaltung der Gewerbeberichts zu Einigungsämtern und Abklärung der doch Einschränkung der eben so schädlichen wie überflüssigen Zinngangsgerichts ein; vergebens traten zu verschönernden Malen freijüngler Redner ihnen zur Seite; das Zentrum ist nun ein paar unbedeutende Verbesserungen der Kommissionfassung zu. Samstag stehen kleinere Vorträge auf der Tagesordnung.

Ein Bundesstaat gegen die Erhöhung der Getreidezölle.

In der Sitzung des gemeinschaftlichen Landtages Koburg-Gotha am Mittwoch gab der Staatsminister Fentig in Bezug auf die bevorstehende Zollgesetzgebung folgende Erklärung ab: Die herzogliche Staatsregierung, der das ausschließliche Recht der Inkraftsetzung des Bundesgesetzes zum Bundesrat in Angelegenheiten der Reichszugehörigkeit verfassungsgemäß vorbehalten ist, vermag zu den durch die Anträge der Herren Abgeordneten von Wagner behandelten Fragen entscheidende Stellung nicht zu nehmen, bevor ihr der in Vorbereitung befindliche Zolltarif-Gesamtentwurf vorgelegen ist.

Er trägt indessen kein Bedenken, ihn jetzt grundsätzlich zu erklären, daß sie nach der sorgfältig festgestellten, besonderen Verhältnisse und Bedürfnissen der Herzogtümer sich für verpflichtet erachtet, gegenüber dem berechtigten Bedenken nach Sicherung angemessenen Ertrages der landwirtschaftlichen Arbeit der Notwendigkeit Rechnung zu tragen, daß die ärmeren Volksklassen, insbesondere die Diensten mit einem selbsteigenen Einkommen, vor einer fühlbaren Verarmung der notwendigsten Nahrungsmitteleinzelheiten geschützt werden und den Erzeugnissen unserer Gewerbetreibenden die Verwertung auf den Märkten des Auslandes durch den Abschluß entsprechender Handelsverträge auch für die Zukunft ermöglicht wird.

Der Staatsrat bekommt ein Loch!

In der letzten Sitzung der Schaumweinsteuerkommission wies Staatssekretär Freiherr v. Ziehmann darauf hin, daß sich

gegen Ihre Ansicht; ich habe hierüber an meine Vorgesetzten berichtet und erwarte Ihre Ansicht. Er ging; ich blieb lange wie versteinert an derselben Stelle stehen; Der dritte Mann hatte ja recht!

Dann jedoch raffte ich mich auf; nun wenigstens wollte ich meine Pflicht nicht länger verüßeln. Aber kann doch ich mich dem Bureau betreten, fand ich mein Kollege, der Richter in Zivil, saß bei mir ein; nichtern war er auch heute nicht ganz, aber es war noch frisch am Tage, noch hatte er keine Junge zu zweit in Gewalt, um mich recht ausgiebig zu injizieren. Herr Kollege, wollen Sie wirklich nach Dronetti? begann er. Wachen davon abstraten, das Manöver ist zu durchsichtig. Nach vierundzwanzig Stunden findet man nichts mehr, da nimmt man eine Auslegung nur vor, um — ha! ha! — seinen guten Willen zu zeigen! — Sie bedarf Ihrer Verleihen nicht! brauchte ich zu sagen! — Bleibst doch! — laute er. Könnte Sie a. B. über die Gefährlichkeit seiner deutscher Blondinen belehren! Aber wie Sie wollen. Gute Verabschiedung!

Unter diesen Umständen fuhr ich nach Dronetti. Mirecul trat mir freud entgegen; er protestierte gegen die letzten Uebertreibungen des persönlichen Nachschuß. Und diesen Protest gab er auch zu Protokoll; er werde jedoch Richter Rede stehen, nur mir nicht, der ich getrieben die Anklage als Mißverständnis bezeichnet und Bekräftigung der Grenzbeamten verprochen und heute pünktlich mit den nachgehenden erwiderte. Zwischen gestern und heute jedoch nichts, als die Auswertung meiner Absichten aus seinem Munde, welchen Akt bürgerlicher Zucht doch nicht seine Schuld als Schmeugler begründen könne. Du weißt, Georg, ich mußte seinen Protest niederbreiten lassen — aber mit welchen Umgebungen!

Die Konsolidierung ergab nichts Bedrückendes, als die Diener, Fuhrleute und Bauern, die ich vernachlässigt, waren offenbar vorher trefflich geduldet worden. Natürlich konnte und mußte ich Mirecul deshalb doch verhaften lassen; lagen doch die Tabakrollen vor, welche der Finanzkommissar behielt und, weil in der Nacht noch nützlich zuverfügen nicht auszubereiten gemeyen, vorläufig im Gewandbunde Dronetti unter Schutz und Verwahrung zurückgelassen hatte. Ich ließ sie nun gleichfalls nach der Stadt bringen.

Als ich dies Abend wieder meine Amtsstube betrat und die Gerichte dieses ungeliebten Tages überdachte und jenes Protokoll las, in welchem meine und meiner Deputierten Namen in den

Der Präsident.

Roman von Karl Emil Frobenius.

(Nachdr. verb.)

Gernig, so war meine Stimmung an jenem Tage und der Präsident, die darauf folgte. Er wie ich sitze und rano! Aber als endlich das blasse Gesicht in meine Fenster schien, da hatte ich mich selbst wiedergewunden. Ich mußte meine Pflicht erfüllen — als Richter wie als Mann von Ehre; ich mußte Mirecul verhaften, Gernin zu meinem Weibe machen. Ich zweifelte nicht mehr an ihr und meiner Liebe, aber ich mußte, wenn es anders gehen würde, mein Gewissen among mich, lo und nicht anders zu handeln ohne Rücksicht auf die Hoffnung meines Lebens.

Ich ging. Kann doch es Tag geworden, in meine Amtsstube, ließ den Schreiber aus dem Schloße werden und diktierte ihm das Protokoll über die Anzeile des Kommissioners und eine Verladung an diesen. Dann schrieb ich einige Zeilen an Gernin, ich hat sie, sofort seinen Koss zu verlassen und zu mir zu kommen; vertraue auf Gott und mich, schloß ich. Dieien Brief fand ich mit meinem Wagen nach Dronetti; zwei Stunden später dachte ich selbst mit den Handigern davon aufzubrechen, das Gaus zu beschließen und Mirecul zu verhaften. Aber wenige Minuten, nachdem mein Schreiber fort, wie aus Verzweiflung der übliche Kumpfen aus dem Schloße des Staatsdieners einen Brief von der Geliebten. Ich bin seit Mitternacht hier und erwarde Dich. Das Fräulein lieh über aus, fügte der Voten mitleidig hinzu, und sei wohl framt.

Ich eilte zu ihr. Als sie mit im Stübchen wanderten Schritte entgegen kam, hand mir das Herz voll von Mitleid und Schmerz, wie hatten Scham, Reue und Verzweiflung in dieser kurzen Zeit gegen die blühende Schönheit gewirkt. Ich öffnete die Arme, mit einem Schrei laut, wie aus Verzweiflung, "Gott ist barmherzig!" schluchzte sie mich; nun will ich nicht länger. Ich Dich mehr geliebt, als mich; nun will ich nicht länger.

Dann erzählte sie, wie Mirecul — sie hatte sich die beiden letzten Tage in ihrem Zimmer gehalten und ihr war's, als könnte sie nie wieder einem Menschen ins Auge schauen —

gereten Abend eine Unterredung mit ihr ergandten und sie aufgefördert, mir zu schreiben, mich zu beschwören, keinen Schritt gegen ihn zu thun, sonst werde er uns beide an den Brauger stellen, zu Grunde richten. "Oh, wie höllisch das war!" rief ich schauernd hervor, "mir war's, als könnte ich die Schmach vierer Stunde nicht überleben. Dann aber sagte ich mich; was immer aus mir werden sollte, Du darfst mit meiner Willen Deinen Mirecul nicht brechen. Ich erklärte ihm, daß ich diesen Brief nicht läutere, daß ich sein Haus sofort verlassen würde, und als er Miene machte, mich mit Gewalt zurückzuhalten, drohte ich ihm, mich in dieser Nacht zu töten. Da ließ er mich ziehen — und nun entwidete Du mein Schicksal: Leben oder Tod!"

— Du wirst leben, mein Weib, schloß ich, "für mich lebend!" — Ich will es glauben, laute sie, aber es fällt mir schwer — Du, kann es nach ein wenig ändern werden, was ich höllisch befehle werden?" — Ich tröstete sie so gut ich konnte, in meinem Herzen war ja dielebe Bange...

Dann berieten wir über die Zukunft; in Szigawa dürfte sie nicht bleiben, wir sahen ja voraus, welches niedere Streebe auch anderes über uns hereinbrechen würde. So beschloßen wir denn, daß sie nach der nächsten größeren Stadt, nach Gernin, gehen und dort bis zu unserer baldigen Vernehmung verweilen sollte. Damit schieden wir; es sollte ein Abschied für Wochen sein und ganz für Lebenszeit; ich habe die Unglückliche nie wieder gesehen.

Wie dies kam, warum ich mein Gelübdis brach? Es giebt keine Rechtfertigung dafür, höchstens eine Erklärung. Ich will mich nicht vor Dir verteidigen, so wenig wie bisher, ich beichte Dir nur, wie ich einem Richter beichten würde, wenn ich im Sinne der Kirche gläubig wäre.

Ein Schicksal hatte mich in jener Stunde des Gewandtes getroffen, ich konnte ihn verwinden, oder nun kamen die Madelichte, die Dolchhölle. Als ich von Gernin weg nach dem Amte zurückging, begegnete mir der Grenzkommissar. Haben Sie meine Verladung bekommen? fragte ich. Er blickte mich verwundert an und ging abwärts weiter. Was soll das heißen? rief ich erregt und faste einen Augenblick. "Das soll heißen," erwiderte er und machte sich los, daß ich mit einem Manne, wie Sie, künftig selbst in Amtsgeschäften nur dann brechen werde, wenn es meine Pflicht gebietet. Das ist vorläufig nicht mehr der Fall! Sie haben Mirecul geherrt frei entlassen, meine Aussage nicht protokolliert. Beides ging

mit den Hochzeiten liegen, dass können sie nämlich im Gegenstand ihre Anstellungen nicht unterliegen. Wenn es so weit gekommen ist, dann sollen die Arbeiter sich nicht wundern, wenn sie mit ihren Organisationen so wenig erreichen.

Wettbewerbs. Der Arbeiter Paul Gramann hat auf der Fahrt von Leuzen nach hier in einem Eisenbahnwagen 4. Klasse einen Handkoffer einen Beutel mit 3 Mark Gehalt, wofür er zuerst vom Schöffengericht und nach seiner Berufung auch vom Landgericht Raumberg 6 Wochen Gefängnis erhielt.

Wettbewerbs. In vergangener Woche wurde von dem hier wohnenden Herrn Dr. Schäfer ein Aktstift angefertigt, nach welchem der Schulführer Otto Bräunlich etwa 64 Siedle erhalten habe, so daß er nicht sitzen und deshalb auch die Schule nicht betreten kann. Der Knabe soll von seinem Klassenlehrer Herrn Bittner in Gefangen worden sein, weil er einem anderen Schüler eine Schalkhose fortgenommen haben soll, was aber nicht festzustellen ist. Mag die Sache nun sein wie sie will, jedenfalls hat der Lehrer kein Recht zu einer solchen harten Bestrafung. Die Eltern des gefangenen Knaben werden deshalb weitere Schritte gegen den Lehrer unternehmen, der als sehr irrege betannt ist.

Verammlung. Auch die zweite öffentliche Gewerkschafts-Verammlung am Donnerstag war wiederum sehr stark besucht. Das Bureau der vorigen Versammlung wurde ohne Debate bestätigt, und die Rednerliste nach ihrer früheren Zusammenstellung fortgesetzt und beendet. Die Versammlung nahm einen erfreulich ruhigen Verlauf, wenn auch einige energiereichere Auseinandersetzungen mit unterliefe. Während seitens der Verbandsbuchdrucker Teichmann, Fuhrmann, Wölkel und Gausch die Haltung des Correspondenten verteidigt wurde, griff als Vertreter der anderen Gewerkschaften namentlich Genosse Bruner die Haltung des Verbandsorgans und seines Redakteurs energisch an; besonders machte Genosse Bittner, Galle als Mitglied der Buchdrucker-Gewerkschaft auf Inkonsequenzen bei Handhabung des Ausschusses von Verbandsmitgliedern aufmerksam; auch betraucht er, daß die Tarifgemeinschaft vorwiegend besteht. In einem eingehenden Schlusswort lobte Genosse Lichte die Hauptpunkte der Debatte auszuwerten und wies verschiedene persönliche Angriffe zurück. Herr Verhäufer, der Redakteur des Correspondent, war nicht erschienen, da die öffentliche Verhandlung von seiner Ladung abgesehen hatte. Von den drei eingeladenen Resolutionen wollte die eine der Standpunkt der Verbandsbuchdrucker verfechten, während die beiden anderen das Verhalten der Verbandsleiter im Reichstagsstreik als ungebührlich ablehnten. Obwohl es bei der Zusammenlegung der Versammlung keinem Zweifel unterlag, daß die letzteren beiden Resolutionen zur Annahme gelangt wären, wurde von einer Abstimmung Abstand genommen, da es nicht darauf ankomme, den einen Teil der Versammlung zu demütigen, oder Sieger und Besiegte zu schaffen. Die Hauptfrage ist gewesen, die Verbandsbuchdrucker darauf hinzuwirken, daß sie neben ihren Verbandsinteressen auch die Parteinteressen hochhalten und sich nicht als von der Partei Verfolgte betrachten.

In das vom Vorsitzenden Genossen Bräunig zum Schluss ausgebrachte Votum auf die deutsche Arbeiterbewegung stimmte die Versammlung freudig ein, so daß angenommen werden darf, daß die Ausprüche wesentlich zur Klärung der Ansichten beigetragen hat.

**Gerichtssaal.
Strafkammer.**

Falle a. S., 10. Mai 1901.

Ein fauler Kuhhandel führte den Fleischer Max Riedler von hier wegen Betrugs auf die Anklagebank. Der Angeklagte hat sein Geschäft und betreibt angeblich Einkäufe für seinen Vater. Am 12. Februar verhandelte er mit dem Landwirt Albert Probst aus Ziegenhain eine Kuh. Der Angeklagte sollte 20 Mark pro Zentner Lebendgewicht zahlen, und die Kuh sollte in Baisendorf gewogen werden. Nach einigen Tagen holte der Angeklagte die Kuh ab und Probst ging mit. Von Baisendorf ließ er aber Probst mit der Kuh warten, dann ging er ins Dorf, kam wieder zurück und sagte, der Inspektor auf dem Rittergut wolle fremdes Vieh auf seiner Weisung nicht wägen lassen. In Halle bei der Firma Mann wurde die Kuh schließlich gewogen, dann im Restaurant zur Lanze eingeschleppt.

zunehmende Brodt angefordert, mit in die in der Verberghstraße befindliche Wohnung zu kommen, um dort vom Angeklagten das Geld zu empfangen. Die Kuh hatte 108 Zentner gewogen; jedoch war man sich auf den Verkaufspreis von 250 Mark einig geworden. In des Angeklagten Wohnung angekommen, erklärte aber Frau Kiebler, sie habe kein Geld. Nach längerem Ein- und Gereden bekam Probst schließlich 65 Mark Vorkauf von der Angeklagten verprasst, am anderen Tage den Rest zu zahlen. Nachdem die beiden Handelnden des Angeklagten Wohnung verlassen hatten, belag Kiebler auf einmal die elektrische Bahn und verabschiedete sich von Probst mit dem Hinweis, er habe noch einige Geschäfte zu besorgen. Dieses war dem Probst verächtlich erschienen, weshalb er sich nach der Tante begab. Hier las er, daß Kiebler sich verabschiedet habe. Als Probst den Angeklagten darüber in seiner Wohnung zur Rede setzte, ließ letzterer gesagt haben, wo die Kuh wäre, das ginge ihn, Probst, nichts an. Am anderen Tage erfuhr Probst, der natürlich kein Geld bekam, daß Angeklagte die Kuh an Fleischermeister Müller für 230 Mark verkauft habe. Müller hat die Kuh sofort bezahlt und die Wolle hat von dem Gelde bei dem Angeklagten 150 Mark beifolgnahmt, so daß Probsts Schaden nur gering ist, da er vom Angeklagten außerdem noch 24 Mark erhalten hatte. Dem Straftraut gemäß wurde der Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein schlechter Dieb hat dem in der Nacht vom 10. Febr. im Hause der Witwe Hilliger in Teufenthal stattgehabten Brande war der Arbeiter Otto Sanich von dort. Er ist wegen Klebstahlbetrugs angeklagt, weil er die dort getreteten Sachen einfach nach Hause in seine Wohnung trug. Er hatte auch Geld „gerettet“, davon aber nach der Aufforderung 10 Groschen wieder zurückgelassen. Der Frau Hilliger fehlen verschiedene Sachen, wovon einige bei einer Auswäscherin bei dem Angeklagten beifolgnahmt wurden. Der Angeklagte sagt, viele Leute hätten etwas fortgetragen, und da habe er geahnt, er könne auch etwas nach Hause tragen. Selbstverständlich habe er die Sachen nicht behalten wollen. Das Geld habe er nur so Gedenken eingeschleppt, da er in irgendlicher Nacht etwas angeraten gewesen sei. Der Staatsanwalt beantragte 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 4 Jahre Gefängnis und Polizeiaufsicht. Der Gerichtshof erkannte auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, 3 Jahre Gefängnis und sofortige Verhaftung des Angeklagten.

Eine nachlässige Schlägerei führte den Korbmacher Karl Fuchs aus Schafstädt wegen Körperverletzung auf die Anklagebank. Er hat sich nach einem in Schafstädt stattgehabten Tanzvergnügen wegen eines Mädchens mit den Anrechten Kießhorn und Malander gegenseitig mißhandelt. Malander ist wegen des gemalithätigen Vorgehens bereits zu 1 Jahr 6 Monaten und Kießhorn zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Weib und ein Schmied hatte bei den Robeteien eine ziemlich Rolle gespielt. Der heute Angeklagte war nicht zu erheblich beteiligt gewesen, weshalb er zu 2 Monaten Gefängnis dovantam.

Aus dem Reich.

Berlin. Zwang-Url. Ueber ein eigenartiges Merkmal, das sich auf einen Wagen der Straßenbahnlinie Mittelstraße-Banow abgeheilt hat, wird dem Berl. Tagbl. gemeldet: Als der betreffende Wagen an der neuen Alexander-Straße vorbeifuhr, sagte ein auf dem Hintereck sitzender Herr zu seinem Nachbarn lächelnd: „Zwang-Url.“ Ein gleichfalls auf dem Verron befindlicher Passagier nickte sich darauf in das Gesicht, und es kam zu recht heftigen Auseinandersetzungen, die schließlich in einem Kartenwechsel gipfelten. Wie behauptet wird, ist der Herr, welcher die Verurteilung „Zwang-Url“ that, ein aus Washington kommender Amerikaner.

Eiderfeld. Witterbergsringstr. 10. Der mehrere Wochen währende Militärberufungs-Prozess, der recht anmutige Entschlüsse darüber brachte, wie in gewissen patriotischen Kreisen der „Besseren“ über die „Ehrenpflicht“ des Königs Hof zu tragen“, gedauert wird, ist endlich zu Ende gelangt. Die unglücklichen Wägenhändler, denen die Dienstpflichtigen sich beliebt haben, um nicht Soldat zu sein, sind dabei an den Tag gekommen. Der erste Staatsanwalt beantragte am Schluß der Verhandlungen gegen den Hauptschuldigen Wumann 9 Jahre Gefängnis und 10 Jahre Gefängnis, gegen die Witwe Diedhoff 9 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Gefängnis, gegen Zeiler, Felde, Vater und Sohn, Garbhagen jun. je 5 Monate, Kremer, Friedr. Schmidt, Wiede, Vater und Sohn, Zimmermann jun., Weerts, Vater und Sohn, Sufmann, Wüller, Vater und Sohn, Weiler, Vater und Sohn, Kirchoff jun. je 6 Monate, Sufschmidt, Vater und Sohn, Karl Schmidt jun. je drei Monate

Gefängnis. Die Verteidiger, Rechtsanwalt Kraus und Rechtsanwalt, bestritten in ihren Verteidigungsreden, daß Bestrafung oder Züchtung nachgewiesen ist und beantragten Freibringung der Angeklagten Wumann, Diedhoff, Zimmermann, Webersberg, Wüller, Felde, Kremer und Weiler. Ein Antrag des Staatsanwalts Kraus auf Verurteilung des Oberabwärters Dr. Schimmel wurde abgelehnt, da die Gründe für dessen Freibringung noch unüberwindlich feststehen.

Das endgültige Urteil lautete gegen den Angeklagten Wumann auf 7 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Gefängnis; ein Jahr wurde, da Bestrafung nicht als vorliegend erachtet wurde, auf die Unterhändlerhaft angedreht. Gegen die Witwe Diedhoff auf 2 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Gefängnis. Amalgam Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen von 1 bis 5 Monaten verurteilt, die übrigen freigesprochen.

Hilfsheim. Grubenunglück. Auf der Belegstation Germania bei Brumhausen ereignete sich ein schweres Grubenunglück durch Einsturz des Schachtes. Vier Bergleute wurden getötet und mehrere schwer verletzt.

Wien. Typhus-Epidemie. Dem „Corrain“ zufolge starben während der verwichenen Woche fünf Soldaten des in Wien garnisonierten 8. bayerischen Infanterie-Regiments am Typhus. Vom 22. März bis 30. April betrug die Zahl der am Typhus erkrankten Soldaten des Regiments 308, bis zum 3. Mai die Gesamtzahl der Erkrankten 19.

Mannheim. Ein frecher Einbruch wurde vor einigen Tagen in die Geschäftsräume der Expedition unseres Blattes, der Volkstimme, verübt. Alle Nebentafeln und Bulte waren erbrochen und bis auf den letzten Pfennig ihres Inhalts beraubt. Die gesammelte Summe beläuft sich auf ungefähr 200 Mark. Einige Spuren an dem eisenen Geldschrank zeigen, daß dort ebenfalls, doch vergeblich, versucht worden, aufzubrechen. Auch der ganze Vorrat an Briefmarken wurde eine Beute des Einbrechers.

Konig. Weineisprozesse Levy. Das Reichsgericht verurteilt die Revision des Reichsgerichtes Moritz Levy aus Konig, der am 16. Februar d. J. vom Kaiserlichen Schlichter wegen Weineises in drei Fällen zu vier Jahren Zuchthaus, vier Jahren Gefängnis und dauernder Gefängnisfähigkeit verurteilt worden ist.

Gelmeritz. Tragisches Ende eines Proletariats. Gestorben an eine 70-jährige Bekanntschaft d. D. Dörmann, verurteilt wegen 77-jähriger Bekanntschaft d. D. Dörmann, verurteilt wegen Weineises in drei Fällen zu vier Jahren Zuchthaus, vier Jahren Gefängnis und dauernder Gefängnisfähigkeit verurteilt worden ist.

Vermischtes.

* 286 Kellner und ein Gast — das ist ein merkwürdiges Stimmungsbild von dem neueröffneten Panamerikanischen Ausstellung in Buffalo. Aus New-York wird nämlich vom Sonntag berichtet: Die „Panamerikanische Ausstellung“ scheint zunächst nur wenige Besucher anzulocken. Das Hotel „Elmer“, das eigens gebaut wurde, um dem großen Zulauf von Besuchern zu dienen und dessen Gehalt 5000 Personen soll, hatte Sonnabend nur einen Gast. Er nahm seine Mahlzeiten in diesem Hotel-Gehalt ein und 286 Kellner haben ihm verweigert zu. Er blieb nur einen Tag — Sollte ihm die Bedienung nicht ausreichend erschienen sein?

* Brigellstraße für Frauen in Amerika. Im geliebten Lande der Freiheit und Menschenrechte ist dieser Tage an zwei Frauen die Brigellstraße vollzogen worden. Ein Widder in Suffolk Virginia, so wird dem Berl. Vol.-Anz. aus New-York geschrieben, verurteilte zwei Prostituierte, die ihm wegen wiederholter nachlässigen Verurteilens an dem Strafe verurteilt waren, zu je 20 Peitschenhieben. Eine furchtbare Verurteilung ermöglicht die Verhängung dieser Strafe. Nachdem die Frauensinner auf öffentlichen Märkte ihrer Oberkleider entblößt waren, wurden ihnen die Gesetze mit der Peitsche auf den Rücken und die Hüften entblößten Oberkörpern verhängt. Die aufsehende Menge beifolgte angeblich teilnahmslos. — In einem anderen Staate der Union, so bemerkt das Berl. Blatt weiter, in Delaware, wird übrigens die Brigellstraße auch noch geleglich verhängt, ja Pranger und Schwebstuhl haben sich dort noch erhalten. In dem letzteren werden allerdings nicht mehr wie zu früherzeiten dem Delinquenten die Glieder gequält, wohl aber ihm und Gals in eng eingeschräbte und der Körper in eine unbehagliche Lage gezwungen, daß bei den Gefolterten nicht selten Krämpfe sich einstellen. — Das wird ja den bekannten Reichs-Brigellfreund Dr. Dertel förmlich freuen.

Verantwortlicher Redakteur: H. Weismann in Halle.

Reichste Auswahl in wollenen, halbwollenen und halbsideinen

Kleider-Stoffen

jeglicher Art, von der einfachsten bis zur elegantesten Art, das Meter (reine Wolle) von 50 Pf. an.

- U. a. empfehle chice Vorsteckschleifen aus feinen Seidenstoffen mit reicher Goldverzierung das Stück **50 Pf.**
- U. a. empfehle elegantes Seidenband mit Schloss das Stück **65 Pf.**
- U. a. empfehle Glacé-Handschuhe das Paar 95 Pf. Zwirn-Handschuhe, das Paar **30 Pf.**
- U. a. empfehle Damen-Sonnenschirme aus neuen Créponstoffen mit feinfarbigem Streifen das Stück **M. 2.75**
- U. a. empfehle elegante weiße Damen-Glacé-Leder-Gürtel mit überzogener weißer Lederschnalle und mit feiner Handm.erei das Stück **65 Pf.**
- U. a. empfehle elegante halbsideine Damen-Selbstbinder in allen Farbtönen, das Stück **15 Pf.**

Entzückende Neuheiten in: **Wasch-Stoffen** Levantine Meter 20 Pf. Brokat Meter 45 Pf. Madopolam „ 35 „ Organdy „ 35 Pf. b. 1 M.

Halle a. S. **Geschäftshaus J. Lewin** Marktplatz 2 u. 3.

Ohne Anzahlung meine, sowie Kunden anderer Abzahlungs-Geschäfte.



900 bis 1000 Anzüge

verkaufe ich, so lange der Vorrat reicht, mit nur **5 Mark** Anzahlung.

L. Eichmann,

anerkannt ältestes, grösstes und renommiertestes **Waren- und Möbel-Haus**

dieser Art in Halle a. S.

nur **51 Gr.** Ulrichstrasse **51** (Schulstrasse).

6 Läden in den Kaisersälen.

Kinderwagen nur mit Mark **5** Anzahlung.

Eisschränke

Gartenmöbel

Rollschutzwände.

Leonhardt & Schlesinger

Grosse Ulrichstrasse 13-15

Eisenwaren- und Werkzeughandlung.

Magazin für Haus und Küche.

Goldene Egge.

Heute Sonntag den 12. Mai etc.

I. grosses Frei-Konzert.

Hierzu ladet ergebenst ein

Fritz Brodtko.

Gust. Lerche, Kl. Ulrichstr. 13.

Mechaniker, Dieselfahrer 15, Fahrräder, Halbrennerv. 130 M. an

Grösste Reparaturwerkstatt.

Fig. Ofen-Emallierung, Vernickelung, Löten gebrochener Rahmen u. Gabeln, beste deutsche Fabrikate, Nähmaschinen, zum Sticken und Erwerb.



Berichtigung.

Die Verkaufsstelle der

Deutsch-Amerik. Schuhfabrik. G. m. b. H.

befindet sich nicht, wie gestern in deren Inserat von uns irrtümlich angegeben, Leipzigerstrasse 87, sondern

nur **84 Leipzigerstrasse 84.**

Zu Pfingsten

empfehle in grösster Auswahl zu fabelhaft billigen Preisen
Herren-Anzüge in den neuesten Stoffen und Mustern von **10 M. an.**
Herren-Anzüge in Krepp, Kammgarn, Cheviot von **13 M. an.**
Herren-Rodanzüge in Kammgarn, ein- und zweireibig, von **16 M. an.**
Herren-Josen in mod. Mustern, enger u. weiter Schnitt, von **3 M. an.**
Knaben- u. Mädchen-Anzüge in allen Größen u. Stoffen von **3 M. an.**
 Einzelne Jacketts und Westen auffallend billig.

Arbeiter-Garderoben.

Biederhosen in allen Farben	1.50 M.	Arbeitsjacketts	2.50 M.
Gezirte Biederhosen	2.50 M.	Sommer-Joppen	1.30 M.
Zwirn- und Kaffinethosen	1.50 M.	Loden-Joppen	2.25 M.
Waldhosen, Leinenhosen	1.30 M.	Westen, Leibhosen	1.- M.
Wandhosenhosen	3.- M.	Hianell- und Kalmusjacketts	3.- M.
Monteur-Anzüge in Leinen und Bilot	2.50 M.		

Marktplatz im Roten Turm.

Gustav Reinsch

Marktplatz gegenüber der Strich-Apothek.

Für Konsum-Vereine

halte meine Fabrikate bestens empfohlen. Bedienung prompt, reell und billig.

Carl Cornow Nachf.

Anh. Robert Schirmer
 Conigtaschen, Schokoladen u. Buderwaren-Fabrik
 Halle a. S., Leinigerstr. 82.

Jentzsch's

Lussbodenfarbe

mit und ohne Lack, trocknet über Nacht und ist vorzüglich in der Haltbarkeit.

Drogerie Rotes Kreuz.
 Ernst Jentzsch, Leipzigerstr. 31



RICH. PFEIFFER
 Bratheringe, Dose circa 50 Stück, 1.35 Mf.
 Bücklinge, Boittüte 40/44 Stück, 1 Mf.
 Rich. Pfeiffer, Nilolstr. 6.

Schuh-Schleifen, pa. Lake und Crème

für **Wiederverkäufer**

empfeilt billigst **Fr. Noah, Lederhandlung**

Größe Klausstrasse 7.

Wer einen chicen Anzug



meinen Schaufenster.

S. Weiss, Halle a. S.

Größtes Spezial-Geschäftshaus der Provinz Sachsen.
 Bekannt grösste Auswahl zu niedrigsten Preisen.

Sommer-Paletots,
 Havelocks, Jackett-Anzüge,
 Rock-Anzüge,
 Jagd- und Haus-Joppen,
 Radfahrer-Anzüge,
 Kutscher-Mäntel,
 Diener-Anzüge, Militär-Kosen,

Knaben-Anzüge,
 Knaben-Paletots,
 Pyjacks,
 Schul-Anzüge, Knaben-Joppen,
 Knaben-Kleidchen.

Gummi-Mäntel mit Stoffbezug in den modernsten Farben vorzüglich.

zuvor die Ausstellung in

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. u. S. G.) Halle a. S.

kaufen will, besichtige

1. Beilage zum Volksblatt.

Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 11. Mai 1901.

Das Gewerkschaftskartell

hielt gestern seine Maiungung ab. In dritter und letzter Lesung wurde das Regulativ beraten. Anträge auf Änderungen lagen nur wenige vor. Die Bestimmung, daß jeder Delegierte gewerkschaftlich und politisch organisiert sein müsse, sollte auf Antrag der Maier wieder gestrichen werden; doch wurde nach ziemlich langer Debatte mit 30 gegen 28 Stimmen beschlossen, sie stehen zu lassen. Gleichfalls wurde in § 4 die Bestimmung, daß Streikunterstützungen durch das Kartell erst nach einer gewissen Frist gezahlt werden dürfen. Die Geschäftsleitung darüber bleibt immer dem Kartell in jedem einzelnen Falle vorbehalten. Eine wichtige Änderung wurde in § 10 vorgenommen. Bisher lautete die Bestimmung über die Beiträge dahin, daß pro Mitglied und Monat 10 Pf. für das Sekretariat und das Kartell zu zahlen seien. Auf Antrag der Maier und um den Saisonarbeitern gerecht zu werden, wurde der jährliche Beitrag auf 1 M. herabgesetzt. Das geschah allerdings in der Voraussetzung, daß nunmehr alle Gewerkschaften für alle ihre Mitglieder — ausgenommen die weiblichen — den Beitrag rechtzeitig abführen. Eine Schlussbestimmung wurde hinzugefügt, welche den Fall der Auflösung behandelt. Hielt sich das Kartell aus eigenen Antriebe auf, wozu die Zustimmung von drei Viertel aller Delegierten erforderlich sein würde, dann soll die letzte Versammlung über die Verwendung des Vereinsvermögens entscheiden. Gestrichelt aber die Auflösung von Seiten einer Behörde, dann soll das Vermögen dem ersten Vorsitzenden des Kartells zufallen, der es im Interesse der Arbeiterhaftigkeit zu verwenden hat.

Die Kommission für das am 15. Juli abzuhaltende allgemeine Gewerkschaftsfest erstattete hierauf Bericht. Das Arrangement wird noch zahlreicher Beschlüssen umfassen als die früheren Gewerkschaftsfeste aufwiesen.

Neben Konzert, Sinderpielen u. s. w. ist für den Nachmittag eine Feste und für abends eine theatrale Aufführung vorgesehen. Der Eintrittspreis wurde auf 15 Pf. festgesetzt. Unter den zahlreichen Vorträgen, die der Vorleser zur Auswahl vorlegte, wurde für Monat Mai die Brochüre von Schöppel über die technisch-wirtschaftlichen Revolutionen der Gegenwart (32 Seiten) ausgewählt. Sie wird für 10 Pf. verkauft werden. Ueber ihre Streiks berichteten die Maier, Zimmerer, Bauarbeiter, Bergleute und Schuhmacher. Die Barbergeschillen werden voraussichtlich in nächster Zeit in eine ernsthafte Lohnbewegung eintreten. Wegen vorgerückter Zeit wurde der letzte Punkt von der Tagesordnung abgeleitet.

Streik der Zimmerleute.

Situationsbericht. Von den in Streik getretenen Zimmerern sind bereits 10 abgerufen; auf dem Bau Zoologischer Garten wird für den Bauleiter, Herrn Baumeister Sagen, die Situation immer kritischer. Annoncen hat er nach allen Richtungen ergoßen, aber die viel ersehnten Zimmerer sind ausgeblieben. Nebenbei soll, wie erwähnt, Zimmermeister Schulze, Kronprinzentrage, und Schubert u. Geyert, Seebensstraße, Arbeiten übernehmen. Die Zimmerer, welche dort arbeiten, haben kränke darauf zu achten, daß sie keine Streikarbeit verrichten.

Bei den Mitgliedern des Bauarbeiterbundes finden ein großer Teil Zimmerer beschäftigt, welche Streikbrecherarbeit verrichten und für den Lohn von 43 bis 48 Pf. pro Stunde arbeiten.

Diese haben die heutige Versammlung im Weißen Hof, Gelfstraße, Anfang 8 Uhr, vor allen Dingen zu besuchen.

Die Haltung der Streikenden ist eine vorsichtige und mäßig auch die fernstehenden Zimmerer dies nachahmen.

Eine arbeiterfreundliche Zinnung.

Ueber die letzte Sitzung der Barberinnung teilt man uns mit: Die Barberinnung hatte in den letzten Tagen nach der Kaiser Wilhelmshalle eine Versammlung einberufen und dazu alle Barber-Gesellschafter eingeladen, diese aber wohl nur zur Dekoration, denn sind Beschlüsse gefaßt, dann haben alle mitgewirkt und nicht nur die Zinnung, denn die findet sich selbst vor ihrer fertigen Arbeit. Diese wurde allerdings schon in die Versammlung gebracht, und jeder Versuch zu opponieren war schon im Keime erstickt. Der Vorsitzende der Verhandlungskommission, Herr Kreide, Schöppelstraße, ist sich seiner Aufgabe zu schämen, denn er hatte kein Fernbleiben erwidert, dafür aber schriftlichen Bericht eingeleitet, in welchem er den Kollegen riet, „auf einige junge sozialdemokratische Schreibweise nicht viel zu geben“. Herr Richter, Parfümerstraße, half ihm dabei, indem dieser versicherte, „ja, es sind nur ein paar und von diesen mag sich die Gehilfen-Kommission nicht verheken lassen“. In diesem Geiste tagte dann die Versammlung und wurden Beschlüsse gefaßt, oder vielmehr die minimalen Forderungen der Gehilfen, 6 M. Mindestlohn, Achtuhr-Verdienstlohn, Arbeitsnachweis etc., abgelehnt. Doch eins wollte Herr Schmidt dem Gehilfen geben und den zweiten Feiertagen. Dessen Forderungen und Weisungen, sollen die Gehilfen geschlossen sein, denn da wäre doch nichts zu thun und wir (die Meister) wollen auch einmal einen freien Tag haben; den erhöhten Lohn könnten die Gehilfen später einmal bekommen.

Die Zinnung versteht ihre Aufgabe trefflich.

Wem gehört das Trinkgeld in den Barberstuben?

Mit dieser Frage hatte sich das Solinger Schöffengericht zu beschäftigen. Der Barber St. war der Meinung, daß der

von den Kunden über den festgesetzten Preis hinaus gezahlte Mehrbetrag nicht dem bedienenden Gehilfen, sondern dem Prinzipal gehöre. Um seinen Gehilfen, wie er sagt, „auf die Probe zu stellen“, ließ er einen Bekannten das Kafieren mit einem 50 Pfennigstück bezahlen. Als der Gehilfe herausgeben wollte, winkte der Kunde ab und der Gehilfe nahm nunmehr die mehrbezahlten 35 Pf. an sich. Et zeigte hierauf den Gehilfen wegen Diebstahls an, doch sprach ihn das Gericht nach Anhörung eines Sachverständigen frei. Es sei fast allgemein Mißbrauch, daß der als Trinkgeld anzunehmende über den gewöhnlichen Preis der Bedienung hinausgehende Betrag dem Bedienenden, im fraglichen Falle dem Gehilfen zufalle, zumal wenn die Höhe der Entlohnung darauf stützen lasse, daß der Gehilfe mit auf Trinkgelde angewiesen sei.

Tagesordnung der nächsten Stadtverordneten-Sitzung.

1. Prüfung der Kostenanschläge zu verschiedenen Anschaffungen für die Mittelstellen in der Guelleten- und Klotterstraße für die Feuerlöschstelle in der Friedeburgstraße, sowie für das Gumbastium, die Ober-Realschule und die höhere Realschule.
2. Definitive Bewilligung in der Titel III Nr. 27 bis 43 und Nr. 45 bis 47 des Gottesacker-Gehaltsplans für 1901 zur Verfügung beider kaiserlichen Behörden gestellten Beträge.
3. Antrag wegen Mitteilung des Resultats der forstmetrischen Untersuchungen des Brennmaterials.
4. Bewilligung einer Ehrengehalt für den Wäcker-Zinnungsverband.
5. Petition wegen Niederlegung von Umloshetern.
6. Vertragsabschluss wegen Verlängerung der elektrischen Stadtbahn bis zum Bahnhof Halle-Ortho.
7. Ergründung des Bevolungs-Regulativs vom 22. Jan. 1897.
8. Geologische Sitzung.
9. Anstellung dreier Polizeifergeanten; 2. Feiung.
10. Anstellung eines Polizeifergeanten; 1. Feiung.
11. Annahme eines Vergab.
12. Wahl eines Hauptverwalters für den 21. Bezirk.
13. Besetzung eines Beamten in die Gehaltsliste 14.
14. Wahl von Vertrauensmännern in den Ausschuss zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen.

Achtuhr-Ladenstill.

Betreffs des Achtuhr-Ladenstillens wird von der Polizeiverwaltung folgende Bekanntmachung erlassen:

Auf den Antrag von mehr als zwei Dritteln der beteiligten Inhaber von Verkaufsstellen dorthier ertheilt es gemäß § 1391 der Reichs-Gewerbe-Ordnung hiermit an, daß vom 20. Mai dieses Jahres ab sämtliche öffentliche Verkaufsstellen der Stadt Halle, mit Ausnahme der Nahrungs- und Genussmittel-Geschäfte und der Blumen- und Pflanzens-Verkaufsstellen, an Wochentagen ausschließlich der Sonnabende und des letzten Tages vor Fest- und Feiertagen um 8 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr zu schließen sind. Für die Sonnabende und den letzten Tag vor Fest- und Feiertagen behält es bei der gesetzlichen Bestimmung des Ladenstillens um 9 Uhr abends zu bestehen.

Die Bestimmungen der Ziffern 1 und 2 im zweiten Abjate des § 1396 Nr. 6. D. werden hierdurch nicht berührt. Merseburg, den 6. Mai 1901.

Der all. Regierungs-Präsident. J. B. Pöppe.

Vorstehende Anordnung wird hiermit unter dem Hinweis auf den öffentlichen Kenntnis gebracht, daß durch sie die diesbezügliche Bekanntmachung vom 10. März (Generalan. 290) in Kraft gelassen ist. Es dürfen also auch jene Verkaufsstellen, für die der Achtmehrschließung eingeführt ist, außer in unvorhergesehenen Nothfällen, an

den letzten 5 Werktagen vor Weihnachts-, den letzten Werktag vor Neujahr-, den letzten 5 Werktagen vor Heilig-, den letzten 6 Werktagen vor Pfingsten

bis um 10 Uhr abends offen gehalten werden. Obgleich bleiben die bezüglich des Gouvierhandels getroffenen Anordnungen (Bekanntmachung vom 14. Nov. v. J.) in Kraft. Halle a. S., den 9. Mai 1901.

Die Polizeiverwaltung.

Gegen die Gewerbeordnung

vergangen hatte sich der Fabrikbesitzer Dietrich in Merseburg, indem er dem bei ihm beschäftigt gewesenen Arbeiter Schütz gelehrt die nach § 105 b festgesetzte Sonntagsruhe nicht gewährte und die nach § 134 a vorgeschriebene Arbeitsordnung in seinen Fabrikräumen nicht ausgehängt haben soll. Das Schöffengericht in Merseburg hat ihn dafür zu 10 M. und 5 M. Geldstrafe event. 3 Tagen Haft verurteilt, wogegen der Angeklagte bei dem Landgericht Halle Berufung eingelegt hatte. Schützengeld hat, wie behauptet wird, Sonntags in der Papierfabrik von früh 6 bis abends 3/4 8 Uhr freiwillig gearbeitet und will aufgefordert worden sein, am Montag früh wieder anzutreten. Er geriet mit dem Beliger wegen der Arbeit in Differenzen und zeigte dann die Uebertretungen der Gewerbeordnung dem Gewerbeinspektor an. Der Vernehmer sagt, der zunächst als verantwortlich herausgefunden werden sollte, war der Meinung, daß die freiwillige Ausübung der Arbeiten von dem Schützengeld nicht gegen die Gewerbeordnung verstößen würde. Dieser Ansicht trat aber der Sachverständiger geladene Gewerbeinspektor entgegen. Er meinte, allerdings gebe es noch Arbeiter, die über die gesetzliche Einschränkung der Sonntagsarbeiter zuweilen sehr ungelassen sind; aber die Vorschriften in der Gewerbeordnung sind dazu erlassen, damit sie befolgt werden; auch die freiwillige Arbeit andere daran nichts. Das Betriebsbereitschaften der Maschinen rechnete der Gewerbeinspektor mit zum Beginn der Arbeit; das Ferner der Kessel hingegen nicht. Der Sachverständige hält den Ange-

klagen für verantwortlich. Während der Verteidiger die Freisprechung beantragte, kam der Gerichtshof zur Verwerfung der Berufung.

* Ein treuer Genosse wird morgen nachmittag zur letzten Ruhe beigesetzt. Der Arbeiter Gottlieb Menzel hat sich infolge eines langjährigen Magenleidens am Donnerstag vormittag in selbstmörderischer Absicht die Pulsadern geöffnet und starb im Laufe des Nachmittags. Er wurde Ende der achtziger Jahre auf Grund des Sozialistengesetzes aus Leipzig ausgewiesen und verlag nach Halle. Hier hat er politisch wie gewerkschaftlich seine Absicht erfüllt und werden ihm die Genossen ein treues Andenken bewahren. Die Beerdigung findet morgen nachmittag 4 Uhr, von der Leichenhalle in Giebichenstein aus statt.

* Eine eigenartige Ueberraschung wurde gestern dem Vorstand des hiesigen Sozialdemokratischen Vereins zu teil, in dem selbiger eine Karte zugeandt erhielt, auf welcher Herr Treibsch-Gutenberg sein Vokal „den geehrten Vereinen und Gesellschaften bei Auslösung usw. in empfehlende Erinnerung“ bringt. Herr Treibsch ist unserer Partei kein Unbekannter, und kurz entschlossen machte sich ein Genosse auf den Weg, um sich zu vergewissern, ob Herr Treibsch der Arbeiterschaft jetzt wieder mehr Sympathie entgegenbringt, als dies in den letzten Jahren der Fall war. Doch davon war keine Rede. Herr Treibsch erklärte, daß die Verfertigung der Karten durch seine Frau veranlaßt sei, daß er aber sich konsequent bleibe; die hergabe seines Vokales zu Veranlassungen ist also auch in Zukunft nicht zu erwarten. Schade, die bevorstehenden Feiertage hätten so schöne Gelegenheit gegeben, Herrn Treibsch über die Arbeiterkonsequenzen vor Augen zu führen, daß sie nämlich auch dortin bei Auslösung ihm die Schritte richteten, wo ihnen die Lokale auch zu ersten Angelegenheiten zur Verfügung stehen. Die Gutenberg Arbeiter scheinen früher in dieser Beziehung allerdings gerecht zu haben, es wird deshalb ihre Aufgabe sein, in Zukunft in einem andern Vokal — Herr Treibsch scheint nach seinem geringen Auftreten einen Besuch von unserer Seite nicht zu wünschen — nachhaltiger sich auf die Erlangung und Erhaltung eines Solales zu verlegen.

Genosse Zimmerer Barth erludt uns, unter Bezugnahme auf den Veranlassungsbericht der Zimmerer in Nr. 105 folgenden mitzuteilen: „Durch die im Zoologischen Garten arbeitenden Zimmerer wurde ich beauftragt, den Baumeister zu fragen, ob er den 1. Mai freizehen wollte, die Antwort war: Ich habe nichts dagegen, die Leute aber, die feiern, haben sich die Folgen selbst zuzuschreiben. Auf meine Frage, welches sind die Folgen, gab er zur Antwort, daß die Leute, welche hier am 1. Mai feiern, 10 Tage ausgeperrt werden, was innerhalb dieser 10 Tage vorzukommen kann, weiß er noch nicht, möglich sei, daß er die Arbeit eines Zimmermeisters übergeben und wir dann überhaupt nicht wieder eingestellt würden. Auch sprach er von einem Ministerial-Erlass, was aber nichts zu belogen hatte. Dieses habe ich meinen Kameraden wortgetreu mitgeteilt. Als die Uebe besungung, habe ich mich deshalb nicht mit unterschrieben, weil ich genau weißte, daß diejenigen, welche unterschrieben hatten, den andern Tag doch wieder zur Arbeit kommen würden, was auch geschehen ist. Von den zwei Mann, welche behaupten, gemögelt zu sein, hatte der eine am 1. Mai bis 7 Uhr früh gearbeitet. Die zwei Mann hätten überhaupt am Donnerstag oder Freitag Feierabend gemacht, weil sie anderweitig Arbeit hatten. Da ist es doch wahrlich keine Kunst, den 1. Mai zu feiern und sich hinterher hinküffeln, weil beiden die einzigen und zoologischen Garten, welche gefeiert haben. Auch habe ich bis jetzt einen Etundenlohn von 50 Pf. gehabt, welcher diese Woche auf 53 Pf. erhöht wird, so daß ich also mit anderen gleichgestellt bin. Alles andere sind Phantasiegebilde des Schriftführers H. G. „V. Barth.“

Eingekandt.

Bezugnehmend auf das Eingekandt in Nr. 108 des Volksblattes, die Stellungnahme der Zudernarenfabrikanten zur Maier betreffend, teile ich Ihnen mit, daß auch mein Chef, der Zudernarenfabrikant Hermann Jähler, Halle a. S., Pfeifferstr. 26, die Arbeit zur Maier ruhig ließ, uns aber trotzdem den vollen Lohn für diesen Tag auszahlte. Karl Lohse, Nonbontoder.

Letzte Nachrichten.

- Kassel, 11. Mai. Aus Hanau wird gemeldet: Beim Schiffschießen des 6. Ulanenregiments auf dem hiesigen Schießstand wurde gestern durch eine abgeirrte Kugel ein Soldat schwer verletzt.
- Newyork, 11. Mai. Conger erklärte, China könne die von den Mächten verlangte Kriegsentfchädigung nicht bezahlen. Die chinesische Negierung sei gezwungen, eine Anleihe zu machen, die aber schwerlich auf dem europäischen Geldmarkt unterzubringen sein wird.

Standesamtliche Nachrichten.

- Halle (Schl. Feiertag) 21. 10. Mai. Aufgebots: Dr. Wollner Danien und Julie Landgraf (Schöppelstraße 23 und Bism. Str.). Der Schöffenmeister Albrecht und Anna Wagner (Schöppelstraße 23 und Weidstr. 9). Der Bergmann Schulz und Rosa Banke (Gibberl und Galle a. S.). Aufgebots: Der Eisenarbeiter Ewald und Margarete Wächter (Gründelstraße 8 und Schöppelstraße 19). Aufgebots: Dem Schenke Wagner eine Z. (Gumbastrium 36). Dem Rastmann Sieck eine Z. (Schöppelstraße 19). Dem Arbeiter Wörner eine Z. (Arbeiterstraße 19). Dem Arbeiter Singer eine Z. (Röhl). Dem Arbeiter Wetzsch eine Z. (Helferstraße 26). Dem Arbeiter Ewald eine Z. (Schöppelstraße 12). Dem Eisenarbeiter Ochs eine Z. (Schöppelstraße 14). Aufgebots: Dem Seiler Wagner 2. 10. Et. (Helferstraße 54). Dem Schneider Ruff 2. 10. Et. (Helferstraße 24). Der Schöffe Zimmermann, 44. 3. (Helferstraße 27). Des Zähler Eibert Oberau, 25. 3. (Helferstraße 9). Des Eisenarbeiters Bauer 2. 1. 3. (Helferstraße 35). (Der Eintragung im Standesamt ist Beglaubigung erforderlich. Eheverträge sind zu geschließen.)

Verantwortlicher Redakteur: A. Weichmann in Halle.

Damen-, Mädchen- u. Kinderhüte
 unendlich grosse Auswahl chic garnierte
 Toques, Kapotten, runde Hüte, Reise- u. Sport-Hüte, sowie Backfisch-, Schul- und Kinder-Hüte u. Mützen in sauberster Ausführung,
sehr niedrige, feste Preise.

A. Juth & Co.
 Gr. Steinstrasse No. 86/87.

Damenhüte

elegant geschmackvoll billig
anerkannt unübertroffene Auswahl.
Ph. Liebenthal & Co.,
Leipzigerstrasse 100.

Linoleum, einfarbig stark,
Linoleum, bunt bedruckt,
Linoleum-Läufer, bedruckt,
Linoleum-Teppiche,

800
Zentner **Linoleum-Reste**
und Originalrollen mit kleinen Fehlern stellen wir von Sonn-
abend den 11. Mai 1901 im Laden Königstraße 18 zu
außergewöhnlich billigen Preisen
zum Verkauf.

Gebr. Buttermilch, Halle a. S., Landwehrstr. 9, Fernspr. 503.

Verband deutscher Berg- u. Hüttenarbeiter.

Zahlreiche Zusammenkünfte
Sonntag den 12. Mai nachmittags
3 Uhr bei Herrn **Kämpfe**
Versammlung.
Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Dis-
kussion und Beschlüsse.
Das Erscheinen aller auf Eruben
und Hütten beschäftigten Arbeiter wäre
zu wünschen. Die Ortsverwaltung.

Stat- u. Regellub Zeichnen.

Sonabend abends 8 Uhr
außerordentliche
General-Versammlung.

Es wird erwidert, daß alle recht zahl-
reich erscheinen, indem die Behauptung
eine sehr wichtige ist. Nach Schluß
der Versammlung findet Singstunde
statt. Aus diesem Grunde ist es not-
wendig, Sonnabends recht zahlreich zu
punktilich zu erscheinen. Der Vorstand.

Gesellschaft "Agatha".

Sonntag den 12. Mai abends 7 Uhr
im Saale des "Burgtheatrs", Halle-
Giebichenstein.

Kränzchen

verbunden mit humoristischen Vorträgen
vom Gesangsverein "Viederfreis", Halle.
Es laßt freundlichst ein
Der Vorstand.

Restaurant "Goldener Stern".

Cleariusstr. 13.
Neuer Inhaber: Bruno Kehlbasch.
Ganze ff. Pokélnochen mit Meerrettich.
Sonntag früh 8. Speckkochen.

Haben-Spiel.

Das morgige Sonntag ab
grosse Karussellfahrt.

Konsumhalle.

Von jetzt an jeden Sonn-
tag vormittags von 7 bis
1/10 Uhr geöffnet.
Eichendorffstr. 26.
Gut erd. Kinderwagen bill. z. verk.
S.-Giebichenstein, Körnerstr. 62, I.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.
Die Geheimnisse Novello. Bravour.
Hand Gouillibrillen. Heißes Cabby
u. Hürker. orientalische Bravour.
Gymnastiker auf dem doppelten Red.
— **The Worley's** mit ihren elektrisch-
muffelstisch. Verwandlungs-Automobil.
— **Dr. Carlos Zavan**, der Mann
auf der Laterne. Fräulein Anna
Abu. Bravour-Akrobatin. — **Los Perles-**
metz's, orientalische Quatuoristen. —
Das **Rheingold-Trio**, humoristisches
Gesangs-Terzett. Fräulein Maxi
Walden, Gesangs-Soubrette. — Herr
Possner-Kalphen, Original-Ge-
sangs- und Charakter-Comorist.
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Frei-Konzert.

Jeden Sonntag
vormittags von 1/12—1/2 Uhr:

Apollo-Theater.

Direktion: Fr. Wöhle.
Großer Erfolg der sensationellen
Neuheit
The Generators.
Electr. Musik, Transformations- und
Gejangs-Akt.
Vergissmeinnicht-Quartett.
Kinder-Gesangsensemble. **Stephanie**
Verrier, Soubrette. **Jos. Rosen**,
Comorist. **Bruno Neubauer**, Vir-
tuose auf dem Clavesophonium. **Fred**
Norheim, Miss Berlin, american.
Draht-Schwingung. **Seil**, **Francois**
Rivoli, beltränom. **Wimier**, **Little**
Nanon, jugendl. Soubrette. **Chung**
Ling, Chinesischer Instrumental-Kon-
sert-Akt.
Anfang 8 Uhr. Ende geg. 11 Uhr.
Sonntag vormittags 11 1/2—1 1/4 Uhr

Freikonzert.

Bei günstiger Witterung im Garten.

Apollo-Theater

Weissenfels.
Täglich abends 8 Uhr
große
Spezialitäten-Vorstellung.
Auftreten von nur Kunstkräften
1. Rang.
Die Direktion.

Carl Hennigs Restaur.,

S.-Giebichenstein, Angerweg 7.
Sonntag Frühlingsoppen.
Elektr. Orchester-Piano. Franz. Bilanz.
Freundl. ladet ein **Carl Hennig**.



A. & B. Schmidt

Korbwaremeister
Große Steinstraße 29.
Größtes Spezial-Geschäft am Platz.

Eine ganze Armee

repräsentiert bereits die von Ge-
sundheit und Lebenslust freizigende
Kinderwagen, welche in Karl Kochs,
durch 18jährige Erfolge bewährtem
Kinderwagenvertrieb großgezogen
sind.
Karl Kochs Kinderwagenvertrieb
ist durch seinen hohen Nährwert u.
Gehalt an Nährstoffen bestens ge-
eignet, das Kind vor den Folgen
fehlerhafter Ernährung, als Säru-
losse, Krämpfe, Darmkatarrh,
Blähungen, Ausfallschüben etc.
zu schützen. In Ditten u. Bafeten
zu 10, 20, 30 und 60 Pf. zu haben
in den bekannten Verkaufsstellen
u. all. besser. Drogenhandlungen.
Kein Husten mehr!
Karl Kochs Hustenmittel.

Fahrräder,

Mähmaschinen

Otto Giseke Nachf.
Inh.: Oscar Schill.
Halle a. S., Brüderstr. 1.
Gewähre Teilsahlung.

"Voildampf!"

Zigarrenmühle jeder verwendete
Kauger probieren.
zu 1 Stück 5 Pf.
Gustav Vietzke, Zigarren-Import
(Ede Thalia Theater).

Hochseleg. Kinderwagen, Näh-
maschine, Gebett Betten u. Sofa
verkauft spottbillig
Georgstraße 3, part. links.

Geiststr. 21, 1. Et.

Möbel

jeder Art
in bester Ausführung.
Sofas v. 25-185 M.
Kleiderschränke von 20-80 M.
Vertikows " 30-80 "
Spiegel " 3-60 "
Tische " 8-40 "
Stühle " 2 1/2-10 "

staunend billige

Bettstellen und

Matratzen

18, 20, 24, 30-50 Mark.

Nur bei

Siegm. Rosenberg,

Geiststr. 21, 1. Treppe.
für Expeditions-, Vohn- u. Mann-
fahren empfiehlt sich
R. Weilmann, Bernhardt-
straße 9.
Gut erhaltenes Fahrrad für 20 M.
zu verkaufen.
Merseburgerstraße 100, III.

Neue u. gebrauchte Möbel

als:
Büchergarnituren, Diwan, Sofa,
Kleiderstühle und Berklows,
Spiegel mit u. ohne Schränkchen,
Tische, Stühle, Bettstellen mit u.
ohne Matratzen, Wascht., Nacht-,
Schreibtische, sowie Küchenmöbel
empf. sehr billig unter Garantie

Max Jungblut,

Ludwig Böhmerstraße 31.

Schul-Tornister

empfeht die
Volksbuchhandlung,
Rammischstraße 3.

Mechaniker-Gehrling

führt Lorchs, Kleine Ulrichstraße 18.

Möbelpolierer

führt
Beckenerstr. 12.
Ein tüchtiger Feilenfleischer, ge-
funder und tüchtiger Mann, welder
nach deutscher Art zu Schleifen ver-
steht, wird gegen hohen Vohn umweit
Halle in dauernde Stellung geucht.
Wen. Anerbieten unter E. D. 1879
an die Expedition.

Wädhchen

für leichte Ar-
beit suchen
Heilbrun & Pinner,
Königsstraße
70.

Todes-Anzeige.

Den Mitgliebern hierdurch zur
Kenntnis Daß unser Mitglieb der
Maurer

Gotthelf Renzel

gestorben ist.

Die Beerdigung findet Sonntag nach-
mittag 4 Uhr von der Leichenhalle des
Giebichensteiner Friedhofs aus statt.
Um zahlreiche Beteiligung wird er-
judt.

Der Vorstand des Sozialdemokrat.
Vereins für Halle u. Umgeg.

Ohne Anzahlung meine sowie Kunden anderer Geschäfte.

Auf Abzahlung!

Die grösste Auswahl in Anzügen finden Sie unstrittig bei **Paul Sommer** von sämtl. Abzahlungs-Geschäften in Halle a. S.

Anzüge in Cheviot Mk. 16 bis 24	Anzahlung 3 Mk.	Damen-Jackets	Anzahlung Mk. 2.
Anzüge in Diagonal Mk. 18 bis 23	Anzahlung 4 Mk.	Damen-Kragen	Anzahlung Mk. 2.
Anzüge in Satin Mk. 24 bis 30	Anzahlung 5 Mk.	Damen-Stiefel	Anzahlung Mk. 2.
Anzüge in Kammgarn Mk. 35 bis 48.	Anzahlung 6 Mk.	Stoff zum Kleide	Anzahlung Mk. 2.
Anzüge in Piqué Mk. 24 bis 45.	Anzahlung 5 Mk.	Kinder-Anzüge	Anzahlung Mk. 1 ⁰⁰ .
Paletots in allen Farben Mk. 25 bis 30	Anzahlung 5 Mk.	Kinder-Wagen	Anzahlung Mk. 5.

14 Leipzigerstr. Paul Sommer Leipzigerstr. 14
1. u. 2. Etage.

10 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Möbel. Bürgerliche Einrichtungen.

Circa 8000 Kilo zurückgesetzte emaillierte Geschirre



fast zur Hälfte



der regulären Preise kommen heute und folgende Tage zum Verkauf.

Burghardt & Becher

Hauptgeschäft:
Leipzigerstraße
(Krammich' Neubau),
Fernsprecher
2472.

Deutschlands grösstes Spezialgeschäft emaillierter Haushaltungsgeschirre.

Filiale:
Declarinstrassen-Gasse
(an der Gasse),
Fernsprecher
2472.

Eleganter, feine
 Bohnungs-
 Einrichtungen
 für Wart
 nur
Jul. Rosenberg
 Gr. Ulrichstr. 54, I. 300, 500-1500.
 Gr. Ulrichstr. 54, I. 300, 500-1500.
 Gr. Ulrichstr. 54, I. 300, 500-1500.
 Gr. Ulrichstr. 54, I. 300, 500-1500.

Günstiger Gelegenheitskauf.
Ein Posten
Geraer Kleiderstoffe
schwarz und neueste Farben
zu ganz erstaunlich billigen Preisen.

Paul Eppers, vormals Ueltzansche Wollenweberei,
Grosse Ulrichstrasse 13-15.

100 000 Mark
werden jährlich unnütz
verausgabt,
weil noch nicht jedermann von den
billigen Preisen in

Sparmann's
Uhrenfabriklager,
Gr. Steinstrasse 47
unterrichtet ist. Echt massiv gold.
Damen-Uhren, extra starkes Ge-
häuse, 18 Mk. **Echt Silber-Zylinder-Remontoir-Uhr** mit Goldrand
10 Mk. **Nickel-Remontoir-Uhr**
6 Mk. **Omega, hochfeine Präzisions-Arker-Remontoir-Uhr**,
30 Mk. (Diese Uhr erhielt den goldenen Preis Welt-Ausstellung Paris 1900). **Freischwinger auf Glockengang**, halb und voll schlagend, in wunderbarer schöner Ausführung, von 20 Mk. an. **Nischen-Uhren in Tellerform** 4.50 Mk. Dieselben in **Schüsselform mit Schlagwerk** 8 Mk. **Nickel, Junghans, feinste Marke**, 2.25 Mk. **Reparaturpreise** sind dementsprechend billig und werden unter meiner Aufsicht nur von ersten Geübten ausgeführt. **Neue Feder** 1 Mk., neuer Zylinder 2 Mk., Glas, Zeiger 10 Pf., Schlüssel 5 Pf., Kapsel 15 Pf. — Neu eingeführt: **Kathenower Brillen**, 50% Ersparnis für jeden Käufer. Auf sämtliche Sachen letzte gewünschte schriftliche Garantie.

Schuhmacher-Werkzeuge,
Leder-Konservierungsmittel
für schwarzes u. braunes Schuhzeug
Sohlleder-Ausschnitt
empfehlen zu billigsten Preisen
H. Wiebach,
Nicolaisstraße 12.

Magenleidende wollen mit um-
gehend ihre Arznei angeben, da un-
entgeltlich gern Auskunft gebe, wie
ich von meinem Magenleiden, Appeti-
tlosigkeit etc. befreit wurde.
M. Weickardt, Halle a. S.,
Quatz 51.

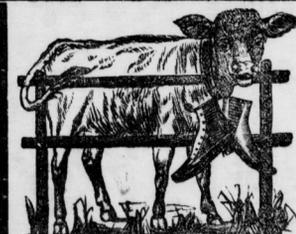
Grüdenstein empfiehlt billig
H. Hoffmann, Dachritzstr. 2.

Meinel & Herold
Hornmusikfabrik
Hilgenhof (Gaden) No. 481.
verlangen per Nachn. oder
Kass. (ohne Concert-Zug-
Hornmusik ca. 34 cm
hoch, mit garantirt klarem
Sinn, offene
Mantel, verbeffert,
Schnellreinigung, 100
Hornmusik (11/11), Doppelpfeife in hell,
Mittelschwarz (Chrom) Doppelpfeife
10 Ckr., 2.40r., 2.25r., 50 Smm. Nr. 5. — 2. — 2.
10 „ 3 „ 3 „ 70 „ 7.50 „ 2. — 2.
10 „ 4 „ 4 „ 90 „ 9.00 „ 2. — 2.
10 „ 5 „ 5 „ 110 „ 11.00 „ 2. — 2.
21 „ 2malzähl., 108 „ 11. — „ 2. — 2.
21 „ 4er. Reg., 158 „ 11. — „ 2. — 2.
Zithern, Violinen, Mandolinen, Bandolonen, Ge-
zante, Sarsafumme und Olib. reser. — Die
Hörn. kl. und, auf. Horn, nicht im billig. offerirt,
zu verwenden, ist der Preis niedriger, ist auch
die Qualität geringer. Vor annehmen einfa-
cheltung man auf. großen Ullr. Catalog umfrah-
— Ueber 8000 Dankschreiben. —

Ein Handwagen
billig zu verkaufen Trothastr. 69. I gelucht

Große Auswahl.
Spezialofferte ich meine
Kanger p. 10 Ckr. 50 Pf.
Borfenänderer 10 Ckr. 60 Pf.
große Sacon, ff. mittelfräftig.
Preisverf:
Schuß von 5, 6 u. 8 Pf.
Sorten, ff. mittelfräftig und
kräftig.
Zigaretten ruft, tüft,
egypt.
Zigaretten-Spezial-Gefäß
on gros on detail
Franz Reinicke jr.
Halle a. S.
Merseburgerstraße 150.
Große Auswahl
Junge Eiel, lammtrumm, zu kaufen
Brechers Berg.

Große Auswahl
Junge Eiel, lammtrumm, zu kaufen
Brechers Berg.



Schuh-Waren
in **Kalbleder** für Herren, Damen und Kinder, ebenso Berge-, gelb
Leder-, Lack- und Ballstuhle.
Trotz der bedeutenden Steigerung von Leder-Schuhwaren verkaufe zu früheren
billigen Preisen.
H. Elkan, Kaufhaus I. Ranges, Leipzigerstrasse 87.
Ausgabe von Konsum-Marken und Rabatt-Sparmarken.

Moritz Cahn

Gr. Ulrichstrasse 3 **Halle a. S.** Gr. Ulrichstrasse 3
empfiehlt in grosser Auswahl:

Herren-Anzüge, Jackett-Façon
sehr elegant sitzend und chic gearbeitet von 12—45 Mk.

Herren-Anzüge, Rock-Façon
Rockfaçon einreihig von 22—45 Mk.
Rockfaçon zweireihig von 30—48 Mk.

Radfahrer-Anzüge
Jackettfaçon von 10 Mk. an.
Joppenfaçon mit Felten und Sattel von 14.50 Mk. an.

Sommer-Paletots, Havelocks
Paletots in Satin, Kammgarn, Cover-Coat von 10—33 Mk.
Havelocks in imprägnierten Loden von 10 Mk. an.

Knaben-Anzüge
entzückende Neuheiten und grosses Lager neuer Modelle von 3.50—14 Mk.

Schul-Anzüge für Knaben
in Buckskin Loden Manchester
von 2.75 Mk. an. von 2.75 Mk. an. von 4.00 Mk. an.
Enorme Auswahl in allen Qualitäten.

Reelle Bedienung.

Umfassend sortirt.

Großes Lager
fertiger Herren-Garderobe
 als:
Paletots, Anzüge aller Farben in Rock- und Jackettform
 zu staunend billigen Preisen.

Knaben-Anzüge,
 reizende neue Façons, von ganz billig bis
 hochelegant.

Sommer-Anzüge in Leinen und Loden.

Kaufhaus 1. Ranges
H. Elkan
Leipzigerstr. 87.

Arbeiter-Garderobe,
 Monteur-Anzüge (blau Leinen), englische
 Lederhosen, Kassinet-Anzüge, einzelne Stoff-
 hosen, Westen, Jacketts.

Anzüge nach Mass
 unter Garantie für tadellosen Sitz von
 nur modernen guten Stoffen
 von 27 Mk. an bis zu den hochelegantesten.

Achtung! „Zum letzten Preier.“ **Achtung!**
 Karneval! Freies Fahren für Kinder unter Aufsicht der Eltern.
 Sonntag den 12. Mai **Gr. Frei-Konzert.** Engelmannsche Kapelle.
 Von 4 Uhr ab im Saal Tanz.
 So ist für jede Art Unterhaltung gesorgt und bitte um zahlreichen Besuch.
 Wih. Hinze.

Osborgs Bellevue.
 Morgen Sonntag von nachm. 3 1/2 Uhr ab
großes Frei-Konzert.

Wilhelmshöhe.
 Morgen Sonntag den 12. Mai
grosse Ballmusik
 des 1. S. Viehichent. Bandonionklubs, Alwin Mai.
 wogu Freunde und Genossen einladet

Roter Adler, Trotha.
 Großes Garten- und Balllokal.
 Der Garten steht im schönsten Blütenstadium.
 Sonntag nachm. von 3 1/2 Uhr

großes Frei-Konzert.
 Abends Ball des Turnvereins Trotha. Fr. Liebig, Gastwirt.

Etablissement „Goldener Hirsch“.
 Sonntag den 12. Mai er.

gr. Garten-Konzert.
 Im Ballsaal
Gesellschaftskränzchen mit freier Nacht.

Raben-Insel. Traxdorfs Jägerheim.
 Sonntag den 12. Mai er.
Gesellschaftstag.

Achtung!
 Hiermit zur gefl. Nachricht, daß sich unter Vereinslokal von jetzt ab im
 Restaurant „Zur Wilhelmshöhe“ befindet und dorthelbst Aufträge entgegen-
 genommen werden.
 Hochachtungsvoll
1. Halle-Viehdienheim Bandonionklub.
 NB. Die Übungsstunden finden regelmäßig Donnerstags statt. Herr
 Bauhardt hat keine Aufträge für betreffenden Klub mehr anzunehmen.

Restaurant Trift- u. Böckstr.-Ecke.
 Dem geehrten Publikum sowie Freunden und Bekannten zur Nachricht,
 daß hier ein
elektrisches Orchestrion
 eingetroffen ist.
 Es ladet freundlichst ein
Otto Gareis.

Theissen. Blauer Stern.
 In dem am Sonntag den 12. Mai stattfindenden Kränzchen des
Stattklub Gemüthlich bringe meine Speisen und Getränke in empfehlende
 Erinnerung. Gleichseitig empfehle Vereinen zu Ausflügen meine schönen Lokalitäten
 mit **sauberm Garten** und **Regelbahn.**
 Jeden Sonntag frischen **Spezialfischen.** D. D.

Total-Ausverkauf.
 Ich bringe mein Pelamwarenlager zum Ausverkauf und habe, um
 hauptsächlich eine ganz besonders günstige Kauf Gelegenheit zu schaffen, das
 Warenlager, bestehend aus nur gängigen **Wollstoffen, Schneiderartikeln,**
Werkwaren etc. ganz bedeutend im Preise, zum Teil unter die Hälfte
 des älteren Preises zurückgesetzt. Die neuen Preise sind in blau neben
 den alten angegeben. U. a.
 4-6 **H.-Kragen** fr. 36 $\frac{1}{2}$, jetzt 36 $\frac{1}{2}$ Chemisches früher 60 $\frac{1}{2}$, jetzt 42 $\frac{1}{2}$
Knabatten früher 48 $\frac{1}{2}$, jetzt 18 $\frac{1}{2}$ **Wolltücher** fr. 65 $\frac{1}{2}$, jetzt 36 $\frac{1}{2}$
Herren- und Damen-Regenschirme früher 2,25 $\frac{1}{2}$, jetzt 1,67 $\frac{1}{2}$
Eugen Glaser, Große Ulrichstr. 41.

Trebnitz.
 Sonntag den 12. Mai 1901 von nach-
 mittags 4 Uhr ab
Burstauskriegeln,
 hierzu ladet ein **M. Krug.**
Sung! Fahrräder,
 gebraucht, verkauft billig
Gustav Lerche, HL. Ulrichstr. 18.


 Sonnen-Schirme
 sowie Reparaturen am
 billigsten bei
L. M. Werkmeister,
 Dresden, **Leip-
 zigstr. 16.** Vertreter
 aller Konsumvergeine
**Dauer-
 hafte Arbeiter-Anzüge**
 in nur vorzüglicher Ware empfiehlt
W. A. Rytz, Halle, Krödel 2.

Neu eröffnet!

Carl Klingler
 Halle a. S., Grosse Ulrichstr. 20, Laden und I. Etage.

Gratis
 eine
Herren-Remontoir-Uhr
 erhält jeder Käufer eines
Anzuges
 oder
Ueberziehers
 nach Erfüllung des Kaufes bis
Pfingsten 1901
 im **grossen**
Kleider-Magazin
 auf
Teilzahlung
 von
Carl Klingler
Halle a. S.,
Gr. Ulrichstr. 20, Laden u. I. Etlg.

Gratis
Damen-Jacketts
 von 3 Mark Anzahlung an.

Gratis
Damen-Kragen
 von 3 Mark Anzahlung an.

Anzüge
 von 18 Mark an
 Anzahlung nur 8 Mk.
 Gratis eine Uhr.

Anzüge
 von 28 Mark an
 Anzahlung nur 8 Mk.
 Gratis eine Uhr.

Anzüge
 von 45 Mark an.
 Anzahlung nur 10 Mark.
 Gratis eine Uhr.

Anzüge
 von 22,50 Mark an
 Anzahlung nur 6 Mark.
 Gratis eine Uhr.

Anzüge
 von 28 Mark an.
 Anzahlung nur 8 Mark.
 Gratis eine Uhr.

Anzüge
 von 45 Mark an.
 Anzahlung nur 10 Mark.
 Gratis eine Uhr.

Kinderwagen von **5 Mk.**
 Anzahlung an in reichhaltiger Auswahl.

Neu eröffnet!

Waschstoffe in unübertroffener Auswahl und zu anerkannt billigsten Preisen **M. Schneider**
 Halle a. S. Leipzigerstrasse 94.

Bestand und für die Zukunft unverändert: **Kingst Gew. - Haus der Kolonialen Gewerkschafts-Bundschuh (H. G. u. S.) Halle a. S.**

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 110

Jahrg. a. 3., Sonntag den 12. Mai 1901.

12. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

92. Sitzung. Freitag, den 10. Mai 1 Uhr.

Zunächst wird der Diätenantrag Gräber (Centr.) in dritter Beratung ohne Debatte angenommen, ebenso auch in der Gesamtsitzung.
Es folgt die Fortsetzung der zweiten Beratung der Anträge Albrecht (Soz.) und Trimborn (Centr.) betr. Abänderung des

Geetzes über die Gewerbegerichte.

Die Beratung wird fortgesetzt bei den von der Kommission eingestellten §§ 62a, 62b und 62c, die zusammen beraten werden.

Die Paragrafen handeln von der Stellung der Gewerbegerichte als Einigungsämtern. Danach soll der Vorsitzende, wenn die Anrufung von einer Seite erfolgt, darauf hinwirken, daß sich auch die andere Seite zur Anrufung des Einigungsamtes bereit findet. Auch in anderen Fällen soll der Vorsitzende die Anrufung des Einigungsamtes zu veranlassen suchen, wenn Streitigkeiten über die Bedingungen der Arbeiteraufnahme oder Fortsetzung der Arbeit entstehen. Nach § 62c ist der Vorsitzende befugt, zur Einleitung der Verhandlung und in deren Verlauf an den Streitigkeiten beteiligte Personen vorgeladen und zu vernehmen und kann für den Fall des Nichterscheins Geldstrafe bis zu 100 M. androhen.

Der Abg. Fährig (Centr.) und Rösche (Rechtl.) äußern sich über die Bedeutung des Begriffs des Vorsitzenden, indem sie betonen, daß er auch Ausschlichterrolle haben und vernehmen kann.

Abg. Baffermann (natl.): Die Einleitung gegen das Vorhabensrecht des Vorsitzenden ist ganz unverständlich. Die Aufstellung, daß sich in die Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeiter kein dritter einzumischen habe, ist ganz veraltet. (Zurückweisung links.) Den Streitgegenstand halten wir für dringend notwendig. Der Vorsitzende muß das Recht haben, die Beteiligten vorgeladen, wenn es für richtig hält. Um dies Recht wirksam zu machen, bedarf es der Strafandrohung für den Fall des Nichterscheins. Wir halten die Klavierung für einen erheblichen Fortschritt. (Bravo) h. d. Soz.

Präsident Graf v. Balsermann: Der Abg. v. Nidhofen-Dahmsdorf beantragt über den zweiten Teil des § 62c, der dem Vorsitzenden die Befugnis zur Strafandrohung giebt, abzutrennen abzutrennen.

Abg. Rösche (natl.): Ich schließe mich dem Antrag des Herrn v. Nidhofen-Dahmsdorf an. Die schärfste Einwirkung, die wir bisher mit den Gewerbegerichten als Einigungsämtern gemacht haben, macht es uns unmöglich, diesen Bericht in ein weitgehendes Recht einzuräumen. In den meisten Streitigkeiten können Gewerbegerichte überhaupt nichts nützen. Kommt es zu Kontroversen, so hat in den meisten Fällen der Arbeitgeber schon genug berichtet, was viel Vorklärung er bewirken kann. (Nachen b. d. Soz.) In vielen Fällen soll aber auch durch den Streit entschieden werden, wer die Macht hat, Arbeitgeber oder Arbeiter. Sehr häufig werden Streits vom Hause gebrochen, weil die Arbeiter den Unternehmer aus dem Hause treiben wollen. (Geringe Zustimmung, h. d. Soz.) Ich würde mich dringlichst für Annahme dieses Paragrafen.

Abg. Rösche-Deffau (natl.): Daß die Einigungsämter noch wenig benutzt werden, liegt zum Teil an den mangelhaften gesetzlichen Bestimmungen. Gerade durch die Einführung des Erhebungsamtes würden die Einigungsämter hauptsächlich an Bedeutung gewinnen. Wir sollten sogar den Zeitpunkt hier einbringen. Mein Zusatzantrag zu § 62c soll es ermöglichen, daß der Tatbestand in objektiver Weise festgestellt wird. Ich bitte Sie um Annahme dieses Paragrafen. (Bravo) links.

Abg. Schumberger (natl.) will für die Kommissionsfassung stimmen.

Abg. Fährig v. Nidhofen-Dahmsdorf: Es muß doch sehr viel richtungsvoll Arbeitgeber geben (Abg. Rösche: Die Mehrheit), denn eine Unzahl von Unternehmern, z. B. viele Handelsmänner, haben sich gegen die zwangsweise Vorladung erklärt. Auf diese Weise werden die sozialen Gegenstände nicht geändert, sondern verhärtet werden.

Abg. Trimborn (Centr.): Hauptsächlich legt der Herr Redner bei den Vollerhebungen denselben Wert auf die Einlagen der Handelskammern wie jetzt bei der Beratung dieses Gesetzes. (Weiter.) Der Erhebungsamts ist nicht durchzuführen. Von einer Verschärfung der sozialen Gesetzgebung durch den Erhebungsamts kann nicht die Rede sein. Der Antrag Rösche ist mir zu weitgehend, ich bitte Sie um Annahme der Kommissionsfassung.

Abg. Jubel (Soz.): Herr Rösche hat gesagt, er könnte Hunderte von Fällen anführen, in denen die organisierten Arbeiter durch den Streik den Arbeitgeber aus dem Hause gejagt hätten. Aber auf unsere Frage, wo das geschehen ist, ist er uns die Antwort schuldig geblieben. Es kann auch davon gar keine Rede sein. Die Arbeiter sind immer bereit, sich dem Spruch des Einigungsamtes zu unterwerfen, aber die Unternehmer denken gar nicht daran, die Sache vor das Einigungsamt zu bringen. Daran liegt es auch, daß die Einigungsämter so wenig in Tätigkeit treten. Wir können dem Kommissionsbeschlusse nicht zustimmen, wenn der Arbeitgeber nicht gezwungen werden können, vor dem Einigungsamt zu erscheinen. Herr Nidhofen legt auf den Widerspruch der Handelskammern gegen den Erhebungsamts einen hohen Wert. Hauptsächlich legt er die Erhebung der Betriebsräte auszusprechen werden. Ich bitte das Haus, an den Beschlüssen der Kommission festzuhalten. (Bravo) h. d. Soz.

Abg. Zickmann (Rechtl.) erklärt, gegen den § 62c und in Folge seiner Annahme auch gegen das ganze Gesetz stimmen zu wollen.

Abg. Stolte (Soz.) betont nochmals dem Abg. Rösche gegenüber, daß die geringe Wirksamkeit der Einigungsämter vor allem in dem mangelnden Entgegenkommen der Arbeitgeber ihren Grund findet. Die §§ 62a, b und c werden unter Ablehnung des Antrages Rösche mit großer Mehrheit angenommen.

Nach § 63 beziehen die Einigungsämter außer dem Vorsitzenden aus Vertrauensmännern der Arbeitgeber und Arbeiter in gleicher Zahl. Die Vertrauensmänner werden vom Vorsitzenden ernannt, wenn die Bezeichnung nicht durch die Beteiligten erfolgt.

Abg. Segis (Soz.): Wir halten den Paragraphen für eine Vereinfachung des bestehenden Zustandes. Wir halten ständige Beistand für geeigneter, im Einigungsamt tätig zu sein, als solche Vertrauensleute, weil die letzteren meist schon mit gebundenem Mandat in das Verfahren eintreten. Wenn es sich um spezielle Streitfälle handelt, können ja auch jetzt schon besondere Vertrauensleute herangezogen werden. Was übrigens die Einigungsämter erfolgreich tätig sein werden, wird schließlich meiner Überzeugung nach von der weiteren Ausbreitung und inneren Kräftigung der Arbeiterorganisationen und Gewerkschaften abhängen.

Abg. Trimborn (Centr.) tritt für den Kommissionsbeschlusse ein. Die neue Fassung soll verändert werden, daß wenn es sich z. B. um einen Streik in der Großindustrie handelt, die Mitglieder des Einigungsamtes aus Vertretern des Kleinhandels zu bestehen. § 63 wird hierauf in der Kommissionsfassung angenommen. Ein Antrag des Abg. Rösche-Deffau (natl.), der zu § 64 dem Vorsitzenden das Recht einräumt, mit Ausfallpersonen vorzuladen, ohne daß dieser der Erhebungsamtsaufstellung wird, wird angenommen. Ein weiterer Antrag Rösche zu § 69, der dem Vorsitzenden das Recht geben will, das Erhebungsamt der Ermittlungen zu beschließen, wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freiwillichen abgelehnt. § 70 behandelt die Zuständigkeit der Anzeigen zur Entscheidung von gewerblichen Streitigkeiten. Die Sozialdemokraten beantragen, den Absatz 2 dieses Paragraphen zu freieren, der bestimmt, daß durch die Errichtung eines Einigungsamts die Errichtung eines Gewerbegerichts in demselben Bezirk ausgeschlossen wird.

Abg. Dresbach (Soz.): Für die Arbeiter, die bei Anzeigmessern arbeiten, sind die Gewerbegerichte ausgeschlossen. Wir wollen nun die Zuständigkeit der Gewerbegerichte wenigstens für den Fall einführen, daß beide Parteien, Anzeigmesser und Anzeigmessers, bereit sind, das Gewerbegericht anzuerkennen.

Am § 69a haben Sie bestimmt, daß das Gewerbegericht in einem solchen Falle als Einigungsamt eingreifen darf. Eine ähnliche Bestimmung sollten Sie daher auch hier einfügen.

Abg. Trimborn (Centr.): Ein Gegenatz zwischen beiden Paragraphen besteht in, aber er ist berechtigt. Die Kompetenz der Einigungsamtsgerichte wollen wir aufrecht erhalten.

Abg. Fährig (Soz.): Die Anzeigmessersgerichte arbeiten anerkanntermaßen langsam. Da ist es sehr möglich, daß beide Parteien wünschen, sich an die Gewerbegerichte zu wenden.

Abg. Jacobstetter (Soz.): Der Antrag würde nur zur Ermäßigung der Anzeigmessersgerichte dienen, mit denen sehr viele Handwerker und Gelehrten zufrieden sind.

Abg. Rösche-Deffau: Wenn das der Fall wäre, würde ja von dieser Bestimmung fast kein Gebrauch gemacht werden. Um so mehr können Sie nicht rechtig sie annehmen.

Der Antrag Rösche wird abgelehnt. — Der Rest des Gesetzes wird debattiert erledigt. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr. Tagesordnung: Antrag auf Verlängerung des Reichstags bis zum 28. November 1901, Nachtragsantrag, Rechnungsabrechnung, welche zum Klagenrecht für Kaufmännische, Handelsprovinzial- und Handelsgerichte. — Schluß 5 Uhr.

Provinzialverles.

bd. Netteben. Gemeindeverwaltung. In der am Montag stattgefundenen öffentlichen Vertreter-Sitzung wurde zunächst die Auffstellung des Staats vorgenommen, derselbe balanciert in Zahl und politischer Gemeinde zusammen mit 25 000 Mark. Die Kommunal-Zweckausgaben betragen im Vorjahr 90 Prozent der Realsteuer und 70 Prozent der Einkommensteuer. Der Wohnanteil der Ausgaben entfällt erzwungenermaßen auf die Schulen. Die Gehälter der 7 Lehrer inkl. Wohnungszuschläge, Nebengebühren, Wägen- und Rentenbeiträgen etc. betragen sich auf rund 10 000 Mark. Es von erhöht der jüngste Lehrer den fälligen Gehalt von 900 Mark erst. Dienstwohnung, mobileren der Kühe und Organist durch erhebliche Nebenbezüge aus fälligen Pfänden sich auf schätzungsweise 3000—4000 Mark stellt. Auch für Vergütung von angemessenen Kapitalen zu Schul- und Erziehungszwecken enthält der Etat entsprechende Posten von rund 3000 M. Hier Begehörungen, dem Schmeckenstunde der Vertretung, wird rund 3000 M. ausgenommen. Zu bemerken war hierbei noch, daß die Auffstellung des Staats infolgedessen Schwierigkeiten verursachte, als es ein einmündigen und sicheren Unterlagen mangelte, infolge der überlieferten Wirtschaft des früheren Gemeindevorstandes.

Auch der II. Punkt: Bericht der Prüfungs-Kommission, fiel naturgemäß etwas umfangreich aus. Die Moniten der Kommission waren sehr zahlreich und in Anbetracht der Umstände teilweise recht eigenartig. Das positive Resultat war: Die definitive Feststellung des Vermögensverfalls. Dasselbe beläuft sich nunmehr auf 71104 Mark. Der vorerwähnten Verhältnisse, die laut Hauptgemeinde-Ordnung über die event. Deckung desselben zu entscheiden hat, ist nunmehr Bericht und Endsumme des Defizits angefertigt worden.

Das Defizit, das nach erster Aufstellung über 11 000 Mark betrug, hat sich hauptsächlich durch die mangelnde und ungenügende Arbeit des jetzigen Steuererhebers und einiger Herren der Vertretung, durch Erforderung und Eintreibung ausstehender Gelder, rückständiger Steuern u. s. w. so weit vermehrt. Auch die Antragsen, Konventionen und eifrige Mitarbeit der jüngsten Vertreter, besonders des Sozialdemokraten, haben viel zur Ordnung der Verhältnisse beigetragen.

Mit dem viel genannten und auch viel verdammten Kölschau hat sich eben mal wieder die alte Lebensweise betreiben: Sie unmoralischer und anfechtbarer der Lebensweise, je dünner

und unfähiger irgend ein Beamter in seinem Wirkungsbereich ist, desto eifriger wirft er sich auf Sozialistenbestrafung und Schikanierung der kleinen Leute, weil leider in den meisten Fällen meistens gewisser Leute darin eine besondere Tätigkeit erblickt wird, und es infolgedessen an Protection nicht fehlt. Wenn endlich nicht der hiesigen Reichs der unlästerlichen Epitheten-Mantel mit dem Ruf: "Haltet den Dieb" mehr Beachtung gekriegt werden.

Bischofs Ruin ist nicht allein seine "Vierliebhaberei" gewesen, sondern in erster Linie seine Unfähigkeit, seine "Vierliebhaberei" und ganz besonders sein Kuriositätsbüchlein, der es nicht zuletz, sich von gewöhnlichen Sterblichen belächeln zu lassen. Dieser obrigkeitliche Autoritätswahn, der es nicht lassen kann oder will, daß es auch Menschen mit anderer Meinung und Gefinnung als gerade der seinen giebt oder geben kann, hat eben sein Schicksal befestigt.

Aber weiß, ich nicht vielleicht in Netteben noch mehrere "Bischofs" "Bischofs" wuchern, denen das Mono tekel des "Bischofs" untergegangen nicht genügend zum Bewußt sein gelangt ist? Doch gleichviel, wie es auch liegen mag. Langsam aber sicher schreitet der Zeitgeist, nicht nur über mittelalterliche patriarchalische Einrichtungen hinweg, er zertrümmert und vernichtet auch die neuesten Protektions- und Herrschaftsgelüste, indem er jene demofratistisch-individualistische Säure wie Gift, das immer weiter und tiefer anspricht.

Dies waren die Gedanken eines amnerfamen Beobachters in dieser Sitzung. — Über einen weiteren Punkt der Tagesordnung erlaube ich mir noch eine lebhaft erregte Debatte.

Kommunalkommission berichtet Vertreter Netteben über Verpfändung und Befristung zur Besserung der Straße Netteben-Sträßchen. Nach Reetz und kurze ist die Gemeinde zur Inhabhaltung dieses ganzen Weges verpflichtet. Dafür werde aber die Stadtgemeinde solle (früher Unbestimmtheit) mit über 400 Markigen Rückland zur Steuer hierher beantragen werden können, desgleichen der Pfand in der Domäne Vettin. Werthwürdiger und beschämenderweise ist dies bisher noch nie geschehen.

Nebst Kanalisation der Dölauer- und Feldstraße bezieht die Vertretung, vorher eine Befristung in corpora stattfinden zu lassen.

v. Reichenfels. Auch Drangungsfäden. — Wenn nicht häufig teils unter Stadtbeförden bei vielen Gelegenheiten, z. B. bei Wahlen, den Gewerbetreibern hier am Orte ein ganz besonderes Entgegenkommen deshalb gezeigt worden wäre, weil dieselben doch immer noch zum großen Teil gegen den Ansturm der Sozialdemokratie gut zu gebrauchen sind, und wenn nicht viele darunter wären, die in geradezu ekel-erregender, baugrunder Weise beim Arbeitgeber diejenigen Arbeiter zu vernichten suchten, die nach wirklicher Verbesserung ihrer Lage streben, wir würden uns nicht mit ihnen beschäftigen. Köstlich war, daß nach der letzten Stadtverordnetenwahl das Organ des Gemeindevorstandes, der Arbeiter, im Tagesanbruch verhandelt, daß man zwei Gemeindevorstände das Stadtbüchlein zierten, und dies alles am Beweis der Achtung der Bürgergeistigen anzuzeigen sei. Die nicht beiderseits achtung gebietende Vergangenheit der Gemeindevorstände wollen wir nicht wieder erwähnen. Wir haben gegen an der Gegenwart. Die Vorstandsmitglieder des Gemeindevorstandes der Schuhmacher und Arbeiter sind am Sonnabend in der Verammlung seitens der Mitglieder arg mitgenommen worden. Das stolze Oberhaupt der Stadtbeförden und Vorsitzende Herr Siegel, hat manches Schmeidelwort zu hören bekommen. Es handelte sich um die jahrelangen Untersuchungen von Geldern aus der Gemeindevorstandsliste durch den Kassierer Köstlich, mit dem sich der Staatsanwalt auch wegen Urkundenfälschung beschäftigten wird. Der ganze Vorstand ist entsetzt, und dessen Reichthum mag es zu sehr angegriffen haben, er verurtheilt am Sonntag morgen, mag jedoch bald zu einer besseren Erkenntnis gekommen sein, so doch er am Dienstag wieder zurückkehrt ist. Herr Nidhofen-Berlin vom Hauptortland ist gegenwärtig hier und beschäftigt sich mit der Revision der Bücher.

Zu einer Einsicht muß man jedoch den Behauptungen solcher eifrigen Staatsbürger die Anerkennung nicht verweigern. Es haben sich nämlich einige Gemeindevorstände mit einem Ergebnis-Kommisarius an der Spitze darangebracht, mit Zustimmung und Erlaubnis unseres Magistrats das Bürgeramt zu begeben.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Verein hat laut Vereinbarung mit dem hiesigen wohlthätigen Magistrat

sämtliche Verordnungen bei Begräbnissen übernommen. Auf Grund dieses bitten wir eine geehrte Bürgererschaft, bei allen vorkommenden Todesfällen sich vertrauensvoll an den von uns beauftragten und von dem wohlthätigen Magistrat beauftragten Begräbniskommisarius, Herrn Friedrich Müge, Beauftragter Nr. 9, zu wenden. Wir bemerken ausdrücklich, daß Menschen dadurch nicht entstehen.

Schachtungsstell

Verein Vietat.

F. Siegel, F. Köhl, D. Schöner, Schlichter, Schlichter, Schlichter.
Von dieser Begräbnis-Gesellschaft nach die Erde gebracht zu werden, macht unsern Bürgeramt alle Ehre, um so mehr, da der Magistrat seinen Segen dazu giebt. Im allgemeinen wollen auch wir unsere Vietat bezugen und dieser Gesellschaft ein "Ruhe lang" zurufen.

Aus dem Bitterfelder Kreise. Bilder aus dem täglichen Leben und die Ausanwendung. Es ist 6 Uhr abends. Die Fabrikarbeiter befinden den Schluß der Arbeit der Arbeiter fängt, uns aus einer chemischen Fabrik entzogen. Der scharfe Chlorgeruch, der von ihnen ausgeht, bestimmt uns fast den Atem. Mitleidig betrachten wir ihre lachhaft blauen und weißen Gesichter, welche

Gelegenheitskauf.

Grosse Posten Kleider-Stoffe bedeutend unter Preis.

Reinher & Benjamin Gr. Ulrichstrasse 23.

haben gegnen, wie die gesundheitsförderliche Arbeit am Drömmis aus dieser Vermittlung nach und ihrem Leben ein vorzeitiges Ende bereitet. Arbeiter aus dem Kohlengruben geseien sich zu den Digen. Auch ihr Aussehen zeigt unter der schwarzen Staubdecke, daß ihre Arbeit eine schmerzliche und der Gesundheit schädliche sein muß. Und wollte man der Unterhaltung dieser Leute lauschen, so würde man recht erbauende Dinge hören. Der eine klagt über geringes Lohn, der andere über die lange Arbeitszeit, der dritte über das Antreiben zur Arbeit seitens des Aufsehers. Sonntage Vermählungen schließen sich dieser Unterhaltung an man kann sie jedoch infolge des Mangelns eines Kirchengebäudes, der zwischen den Arbeiter durchdringt, nicht besuchen — es war der Herr Nitterquastbeher aus einem benachbarten Orte, der seiner treuen Gattinlichkeit zufuhr, wo eine wohlhabende Tafel seiner wartet.

Es ist Sonnabendabend. Die Arbeiter haben ihren Lohn erhalten. Frau und Kinder gehen in den Konsum und ohne Kinder, holen die notwendigen Lebensbedürfnisse, und nachdem auch die gehörigen Waren der vergangenen Woche besorgt worden sind, ist der größte Teil des Wochenverdienstes ausgegeben. Doch morgen ist Sonntag, und der Küchensettel muß für diesen Tag etwas Besonderes aufweisen. Von dem Rest des Verdienstes entnimmt die Frau 50 Pf., um in der Nachmittagsandlung Fleisch zu einem Saugbraten zu holen.

Man wird aus diesen Beispielen unwillkürlich erkennen, daß unter Arbeiterbitter mit dem Sorgen des Lebens zu kämpfen hat, und jeder human Denkende und Einsichtige wird es dem Arbeiter nicht überlassen, wenn er befreit ist, seine Lage zu verbessern. Leider aber muß man konstatieren, daß unter unseren Arbeitgebern nur wenige sind, die dem Arbeiter ein solches Recht einräumen. Mit süßen Worten und Versprechungen sind sie bei gewissen Gelegenheiten schnell zur Hand. Der arbeitserfreundliche Sinn ist aber sofort verfliegen, wenn der Arbeiter sich erlaubt, eine abweichende Meinung und Gehörnis zu haben als sein Herrscher. Und nichts ähnliches den Charakter dieser Herren in unterm Jahre und der nächsten Nachbarschaft gerade genug. Seit einem Jahre haben sich nun in Wölsch die Maurer, Zimmerer, Maschinisten und Fabrikarbeiter organisiert. Obwohl der Maurerverband sich auf entwickelte und auch sehr fruchtbar, daß leider nur allein häufig mit zweifelhaftem Erfolg werden. Dies ist sehr bedauerlich. Die Halleische des Fabrikarbeiterverbandes erreichte im ersten Jahre eine Mitgliederzahl von 56; leider muß man konstatieren, daß seit der Zeit, wo der Saal den Arbeitern entzogen wurde, die Mitgliederzahl auf 17 gesunken ist. Diese Krankheit unter der Arbeiterchaft muß ein Ende nehmen! Der Arbeiter muß zu der Ueberzeugung kommen, daß, soll seine Lage verbessert werden, er selbst dazu Gutes anlegen muß. Der Arbeiter muß sich selbst befreien. Gutwillig wird ihm niemals etwas entgegen gebracht werden.

Will er ein menschenwürdiges Dasein führen, so muß er es sich erkämpfen. Und dazu ist es nötig, daß er aus seinem Schicksal ermascht, seine Lage bereinigt und mit seinen Arbeitskollegen sich vereinigt; daß er bereit, daß er als einzelner ein Nichts ist, aber als Glied eines geschlossenen Ganzen eine ungeheure Macht bildet. Eine Forderung zwischen Kapital und Arbeit geht es nicht an. Ein Arbeiter, der sich in der Unternehmerorganisation organisiert oder neben seiner Berufsorganisation mitorganisiert, ist ein Betrüger seiner Arbeitskollegen. Jeder Arbeiter hat die Pflicht, seinem Berufsverbande als Mitglied beizutreten und Mitglied des Sozialdemokratischen Vereins in Wölsch zu werden. Und damit dies in der wirksamsten Weise geschieht, damit man weiß, welche Wege hierzu einschlagen sind, ist es vor allen Dingen notwendig, daß man sich hierüber unterrichtet, daß man eine Zeitung liest, die dem Arbeiter über solche Fragen Aufklärung schafft. Hierzu darf man treulich nicht Zeitungen vom Schlage der General- und Zentral-Anzeigen wählen, die ihre Leser mit Witzmärchen, laienhaften Parabeln, fröhlichen Nachrichten und kaltenberühnigen tröstlichen, sondern man lese Tageszeitungen, die alle Verhältnisse auf sozialem und politischem Gebiete ungeschönt berichten, die die Arbeiterchaft aufzuklären suchen und alle Mittel für uns in dieser Beziehung in Betracht kommt, ist das Halleische Volksblatt.

Geweregerichte.

Sitzung vom 9. Mai 1901.
Vorstehend r: Stadtrat Winter; Beisitzer: Arbeitgeber Bredius und Sammerath, Arbeitnehmer Barth und Nöbling.
Zur Verhandlung standen 15 Sachen. Erwähnungswert ist die Klage mehrerer Steinträger gegen die Firma J. J. H. Krause, Hausbesitzer des Elektrizitätswerkes, auf Verurteilung der letz. Grundbesitzer. Die Sache stand schon zum viertenmale zur Verhandlung und mußte abermals vertagt werden, da die Beisensanten der Verwaltung über die Zahl der angelegerten Steine noch nicht beschluß waren.
Weiter klagt Maurerpolier Kaufbe gegen Beisitzer Ahmann auf Herausgabe eines ihm im Jahre 1899 verpfändeten Gratifikation in Höhe von 100 M. Beklagter hatte dem Hause beim Neubau an der Alten Promenade verprochen, wenn er die Bauarbeiten so weit fördere, daß sämtliche Räume 1. Oktober 1899 zu beziehen seien, er 100 M. als Gehalt erhalte. Dem Kläger war das nicht gelungen. Daher glaubte Beklagter seine Verpflichtung mehr zu haben, hat aber trotzdem dem Hause ein Fahrrad geschenkt. Nach 1 1/2 Jahre klagt nun Kaufbe auf die 100 M. Es kommt ein Vergleich zu stande, Kläger erhält 20 M.

Der Zimmermann Kisch klagt gegen die Halleischen Näherwerke auf 14 Tage Lohn. Der Vertreter der Firma erbrachte dem Beweis, daß Kisch am 30. April noch gar nicht entlassen war, obne dies fündigungslose Entlassung bestche. Der Kläger wurde abgewiesen.

Der Herr klagt Bademeister Noade gegen Badensalzbefitzer Barth auf die kleine Summe von 354 M. Gehalt vom 1. Mai bis 15. September. Kläger ist beim Beklagten am 1. Mai in Arbeit getreten, verunglückte aber an demselben Tage in seiner Stellung. Auf Antrag des Beklagten wird der Kläger sofort zu entlassen, da er ihm in seinem Betriebe doch nicht mehr beschäftigen konnte, von welchem Rechte auch Gebrauch gemacht wurde. Bademeister Noade wurde mit seiner Klage abgewiesen, erhielt von Herrn Barth aber 20 M. in Form eines Gehalts.

Die Arbeiterin Banermeister klagt gegen die Firma Wolf um einen horrenden Lohn von 6 M. und 2 M. Spargelder. Klägerin, der getöndigt war, hatte die Arbeit verlassen, ohne sich im Kontor zu melden. Die Klägerin hatte sich seit einem Weiter entschuldigt, der von der Firma Wolf nicht rezipiert wurde; sie wurde abgewiesen, erhält aber auf vieles Jureben freundschaftlich 2 M., welche sonst in die Betriebskassentafel geflossen wären.

Eine weitere Klage betraf die Arbeiter Gerlach und Genossen gegen die Firma Engelke auf 14 Tage Lohn. Die Arbeiter wurden vom Aufseher Schulmann beantragt, am 30. April nach 6 Uhr abends weiter zu arbeiten. Zwei von den sechs Mann leisteten Folge, die andern vier gingen nach Hause. Zur Strafe hierfür sollten die vier auf Anordnung des Engelke am 1. Mai von 6-9 Uhr früh nicht beschäftigt werden. Die Arbeiter glaubten aber, sie seien entlassen, und drei davon traten sofort die Klage an. Die Kläger wurden abgewiesen, erhielten ihren Lohn von 9.60 M., der ihnen seitens der Firma gar nicht vorenthalten wurde, und für die drei Stunden, welche sie im Auftrage der Firma feiern mußten, pro Stunde 24 Pf. zugeproben. Das Gewergericht kam zu der Ueberzeugung, daß, wenn sich ein Arbeitgeber einen derartigen Kursus leistet, er denselben auch bezahlen kann. Beklagte Firma macht nun auch ihre Gegenforderung geltend und klagt auf Entschädigung von 13.20 M., weil die getr. Arbeiter ohne Kündigung von der Arbeit fern gehalten seien. Dieser Betrag wurde der Firma zugeproben werden. Die andern Sachen wurden teils durch Ausbleiben der Kläger, teils durch Vergleich oder Abweisung erledigt.

Soziales.
Die Statistik der Selbstmorde bietet uns der traurigsten aber auch psychologisch interessantesten Kapitel in der modernen Kulturgeschichte, und es ist eine wertvolle Aufgabe, den oft dunklen und unerklärlichen Gedankengängen der Selbstmörder nachzuforschen und so weit als möglich die Umgegrichteten und Schäden unserer heutigen Gesellschaftsordnung bloßzulegen, die zur freiwilligen Beendigung des eigenen Lebens geführt haben. Es wird oft als ein charakteristisches Zeichen unserer Zeit betrachtet, daß die Selbstmorde

in allen Ländern in stetig progressivem Verhältnis zunehmen. In dieser Allgemeinheit wird die Deputation durch die Statistik allerdings nicht befähigt; die einzelnen europäischen Länder zeigen vielmehr eine große, noch nicht genügend aufgeschlossene Verschiedenheit. So hat in den Jahren 1881 bis 1899 die Zahl der Selbstmorde zugenommen beißensweise in Dänemark, Ungarn, England, Schweden, Frankreich und Italien, abgenommen in Norwegen, Spanien und der Schweiz, während sie sich in Deutschland und Oesterreich ungefähr auf der gleichen Linie hielt. Was speziell Preußen betrifft, so endeten hier im Jahre 1899 6359 Personen, 5010 Männer und 1349 Frauen, ihr Leben durch Selbstmord. Im dem Zeitraum von 1896 bis 1899 schwante die Zahl der jährlichen Selbstmordfälle, auf 100 000 Lebende berechnet, zwischen 19 und 20 in der Gesamtbevölkerung, zwischen 31 und 32 bei den männlichen und zwischen 8 und 9 bei den weiblichen Personen. Derselbe erhebliche Unterschied der Geschlechter, der hier in den Selbstmorden auf Tage tritt, läßt sich auch verfolgen, wenn man die Ursachen der Selbstmorde in Betracht zieht. Im allgemeinen wird alljährlich mehr als der vierte Teil der Selbstmorde durch Geisteskrankheit verursacht.

Veranstaltungsberichte.

Formen.
Die am 4. Mai abgehaltene, zur bejahte öffentliche Veranstaltung der Formenselbsttätigen sich mit 1. Die Folgen des 1. Mai. II. Verschiedenes. Nach der Bekanntgabe, daß in ganzen 57 Formen der Firmen Wegelin & Bühner und die folgenden drei Tage ausgeschrieben, entpam sich eine lebhaft Debatte an welcher sich viele Kollegen beteiligten. Zwei Anträge wurden fast einstimmig angenommen. I. Die Kollegen, welche am 1. Mai gearbeitet haben, zahlen 1 Mark zum Fonds. II. Die Kollegen, welche den 1. Mai gefeiert haben und dafür drei Tage ausgeschrieben sind, erhalten für die drei Tage Streifentüchtigung. Unter Verschiedenem wurde der Stand des Streits bei Bernburg & Co. geschildert. Die noch beteiligten zwei Formen versichern, auf die Wiedereröffnung in diesem Arbeiter-Gewerkschaftsverband leisten zu wollen. Da dadurch keine Streitigkeiten mehr da sind, wird der Streit hien und erklärt. Auf Antrag aus der Veranstaltung werden die Selbsttätigen und Preuger, welche während des Streits bei der Firma in Arbeit getreten sind, aus dem Verband ausgeschlossen. Auch die Verbindnisse in der Gewerkschaft von Gbr. Brininger u. Ehme in Bückeburg wurden etwas näher an die Tage der Verhandlung vorzunehmen, und die Arbeiter lassen es sich gefallen. Auch ist die Behandlung seitens des Meisters äußerst lebenswürdig; spricht ein Kollege den andern einmal an, so sieht auch Meister August Brininger schon dahinter und möchte am Besten dasminnen, welcher aber auch folgendes ist charakteristisch: als wieder einmal bis nach 11 Uhr abends geoffnen wurde, da bekam ein Formner Junger und teilte dieses dem Meister August Brininger mit; derselbe erklärte: „Nun das ist doch nicht so schlimm, Du brauchst es doch bloß zu sagen!“ und dann bekam der Formner eine Schinkenfülle, aber am nächsten Sonntag war ihm dafür 50 Pf. Vorbehalt abgezogen. Der Formner Albert Biedemiel, welcher während der Sperrre bei der Firma Wolff u. Wetzel in Arbeit getreten ist, wird auf Antrag aus dem Verband ausgeschlossen. Die Sperrre wird der Verhältnisse wegen aufgehoben. Nachdem erfolgte Schluß der Veranstaltung um 11 1/2 Uhr. Ein. 8. 5. G. K.

Arbeiter-Sekretariat, Halle a. S.,
Geiststraße 21, 1. Hof rechts.
Geöffnet nur Werktagen von 9 1/2-1 1/2 und 4-8 Uhr.

Unentgeltliche Auskunftsvermittlung in gewerkschaftlichen Streitigkeiten, über Kranken-, Invaliden- und Invaliditäts-Versicherung, über Arbeitervereine, Vereins- und Verbandsangelegenheiten sowie über das Fabrikinspektoren u. i. w.

Verantwortlicher Redakteur: A. Weismann in Halle.

R. Wagners Restaurant, Zeitz, Voigtsstrasse.

Sonntag den 12. Mai
Einweihung
meines neu eingerichteten und bedeutend vergrößerten Lokals, verbunden mit Frei-Konzert.
Vormittags von 10 1/2 Uhr ab: Frühstücken. Frühen Kuchen.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Es ladet ergebenst ein R. Wagner.

R. Sachs Nachf.
Große Ulrichstraße 37.
Stroh-Hüte für Herren u. Knaben,
Filz- und Seidenhüte, Klapphüte, Mützen
in überaus großer Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen.

P. Hagemann
Halle a. S., Sommergasse 2.
Empfehle mich außerordentlich großes Lager von
Fahrrädern
sowie sämtliche Ersatz- und Zubehörteile zu außerordentlich billigen Preisen.
Kein Kupon, deshalb ohne Konturrenz.
Reparaturen an allen Teilen unter persönlicher Leitung gewissenhaft und preiswert.
Touristen von 150 M. an.
Eraschenerrenner von 150 M. an.
Erstklassige Nähmaschinen.

Billige
Tapeten
moderne, farbenprächtig, dekorativ.
K. Rapsilber, Schmeerstr. 5.
Schaufenster-Ausstellung:
Billige, moderne Tapeten-Neuheiten.
Prämiiert 1881. **Paul Gerbers Nachf.** Prämiiert 1891.
Inhaber Paul Schuppe
Photographisches Atelier.
Saubere Ausführung. Alter Markt 1. Billige Preise.

Anzüge, Paletots
auf spielend leichte Teilzahlung
bei **Robert Blumenreich**
Halle a. S., nur Grasse Ulrichstrasse 24, 1. und 2. Etage.

Zwenkauer Biere,
deren Umsatz infolge absoluter Reinheit und vorzüglichster Bekömmlichkeit in 10 Jahren eine Steigerung von 200 % erreichten, wurden in Leipzig 1897 mit der
königl. sächs. Staatsmedaille
prämiert und sind für die Sommermonate
der beste Hauptstrunk für den Familientisch.
Zu beziehen in Originalfüllung durch die
Abteilung für Flaschenbiere Zangenberg-Zeitz.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. S. u. S. S.) Halle a. S.

